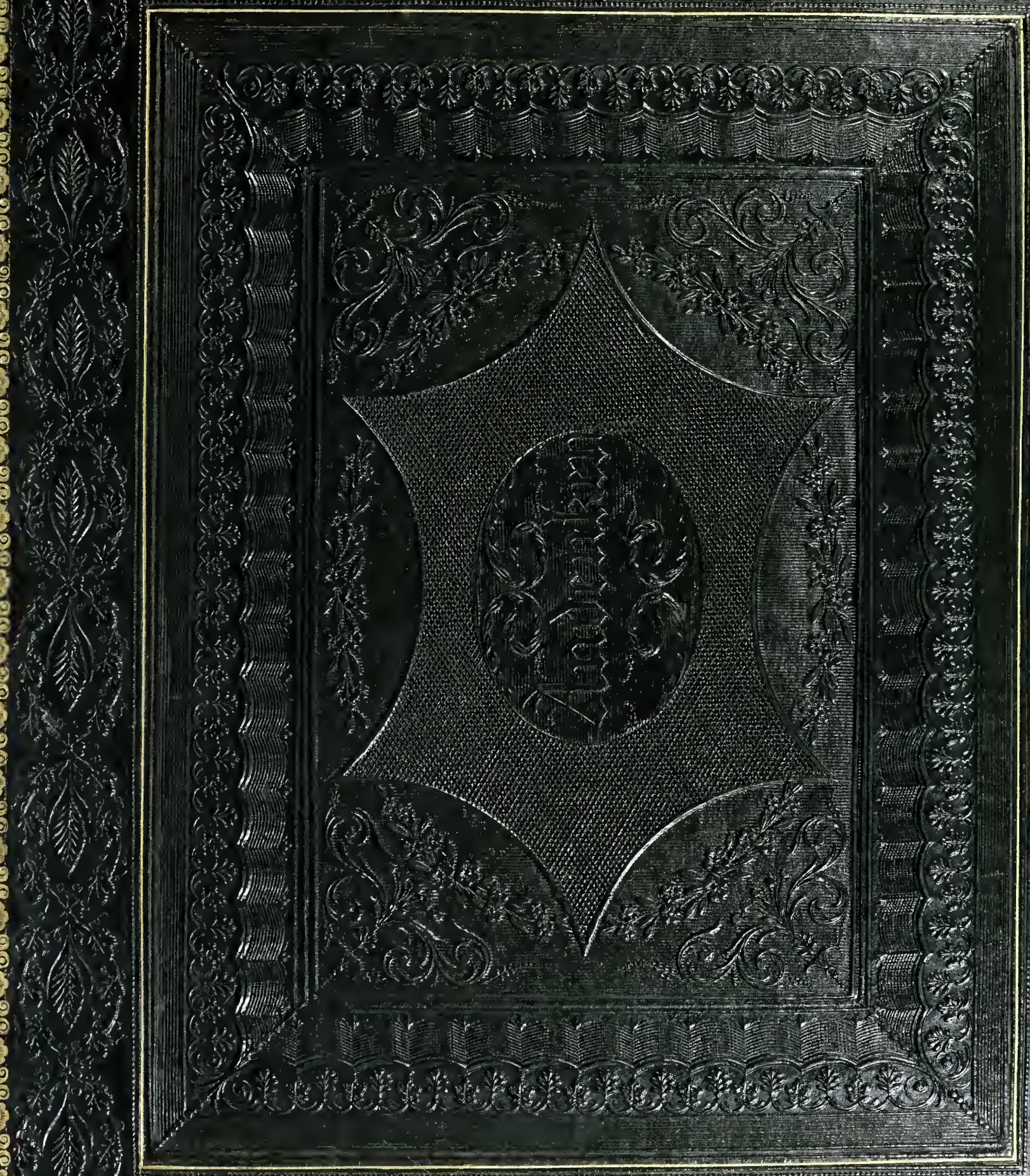

Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/dastheresienmonu00worl_0

Das

Theresien-Monument

bei

Aybling.

Zum Andenken an den Abschied unserer erhabenen Königin, Ihrer Majestät Therese, von Allerhöchst Ihrem Sohne, Otto I., König von Griechenland, am 6ten December 1832.

Aybling.

Am Tage der Grundsteinlegung,
den 15ten October
1833.

München, gedruckt bei Dr. Carl Wolf.

Allen

Frauen und Müttern

Bayerns.

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben!

Schiller.

Euch, Frauen und Mütter Bayerns, seyen diese Blätter, welche dem Denkmal ihr Leben danken, das sich aus Eurem hochherzigen Sinn, zur ewigen Erinnerung an den Abschied unserer königlichen Mutter, Ihrer Majestät Therese von Allerhöchst Ihrem Sohne, Otto I., König von Griechenland, bei Aybling erheben wird, Euch seyen diese Blätter gewidmet; denn wer vermag den Schmerz mehr zu würdigen, der an dieser Stätte das Herz der Königin durchdrungen, als die Mutter wieder, welche das Glück genossen, Mutter zu heissen?

Ich aber bin stolz, und freue mich der Gelegenheit, die mir gegeben, dass ich heute im Namen aller Frauen, aller Mütter Bayerns der Fürstin die Worte kann sagen:

Gott erhalte lang THERESE, Bayerns Königin!

Aybling, am 15ten October 1833.

Leopold Woerl,
der gesammten Heilkunde Doctor, u. practischer Arzt in Aybling, als Secretair des zur Errichtung des THERESIEN-Monumentes gebildeten Ausschusses.

Es war der sechste December verflossenen Jahres, dass endlich Seine Majestät König Otto von Griechenland, dem beschwerdevollen Rufe folgend, den Ihm des Himmels Weisheit auferlegte, und unbekümmert der Entbehrungen, — Ihn leitete ja jene Liebe für Hellas, die Er von seinem königlichen Vater ererbte, — ein frohes, glückliches Dasein im geliebten Stammlande Bayern bereitwillig zum Opfer brachte, und die Reise in sein neues Vaterland, in's Land der Hellenen, antrat. Begleitet von den Segenswünschen vier Millionen Bayern, begleitet von tausend- und tausendfachem Lebewohl der Bewohner seiner Vaterstadt, fuhr der junge König, im Kreise seines königlichen Vaters, seiner königlichen Mutter, und umgeben von den Geschwisterten Maximilian und Mathilde, über die Strassen Münchens hinaus zu den Thoren an der Isar: kein Auge blieb dabei trocken. Einige Stunden über München begleitete Ihn der Vater, da kehrte Seine Majestät der König wieder zurück in die Hauptstadt; die Mutter aber, mit Maximilian und Mathilde, begleiteten Ihn nach Aybling, woselbst Sie Mittag zu halten beschlossen, und über zwei Stunden verweilten. War nun aber auch Aybling hocherfreut, in seiner Mitte den Stamm der Schyren zu sehen, so war doch Jedem

die Freude getrübt, wenn er die schmerzverkündenden Wangen seiner erhabenen Mutter sah, und er des Augenblicks gedachte, der nun in wenigen Minuten, Mutter und Sohn auf Jahre scheiden würde. Da schlug die achte Stunde, und die Pferde kündeten an, dass die Zeit der Abfahrt gekommen. Doch indem ich's jetzt versuche, mit schwacher Feder des Abschieds herbe Stunde zu beschreiben, thue ich es nicht, um der Frauen Mitleid anzuregen, denn jeder Versuch bliebe ja weit hinter aller Wahrheit; sondern nur, dass allgemeiner kund dieser Stunde bitterer Augenblick werde, und jede Mutter, wenn ähnliches Schicksal von ihr solch Opfer erheischt, sich mit der Fürstin tröste. Noch hatten die hohen Gäste Ihre Wagen nicht bestiegen, als Ihre Majestät die Königin Sich bei den Umstehenden erkundigen liess, wo auf der Strasse nach München zurück die Wagen sicher umkehren könnten; denn der Sohn wollte die Mutter wieder zurückbegleiten, um, ungeschaut, Ihren Segen nochmal zu empfangen. Alle Vorstellungen, dass bis auf zwei Stunden, nach Kirchdorf nämlich, kein solcher Platz vorhanden, schienen anfänglich unbeachtet. Da schlug Einer aus der Menge den Platz an der Mangfall-Brücke als den geeignetsten zum Umkehren der Wagen vor, und alsogleich fuhr nun die königliche Mutter dahin im Kreise Ihrer drei Kinder, Alle im blühendsten Glanze der Jugend. Eine Viertelstunde von Aybling nun, breitet sich vor der Mangfallbrücke, im Angesicht des hohen Wendelsteins eine Wiese aus, welche der vorgeschlagene Platz war. Niemand, ausser den Führern der Wagen, und einem auf der Strasse Beschäftigten, störte da die Scheidenden, denn zu heilig war Allen dieser Stunde Ernst, als dass nur Einer die Scheidenden

zu belauschen gewagt hätte. Doch schnell verbreitete sich durch Ayblings Bewohner, wie unten an der Mangfallbrücke König Otto drei- und viermal an den Wagen seiner königlichen Mutter sprang, um Sie noch einmal, zum letztenmal zu umarmen, wie Otto's Bruder, Maximilian, dem König zurief: *„Otto! komm' doch einmal, denn Hellas Wohl erheischt Dein Scheiden,“* und nun der junge König noch die Worte: *„Leb' wohl, o Mutter! Mathilde, lebe wohl!“* zurufend, in seinen Wagen sprang, und dann die Wagen auseinanderrollten. Von tiefem Schmerz ergriffen, ward nun Otto von sanftem Schlafe befallen, aus dem er bis Kufstein nicht wieder erwachte. Doch eh' Er den Himmel Deutschlands verlassen, wollte er noch einmal den heimatlichen Boden sehen, und so kam es, dass Hellas König den andern Morgen mit Seinem Erlauchten Bruder an den Grenzort Kiefersfelden zurückkehrte, um noch einmal das Land zu betreten, welches Sein Vater, Seine Mutter beglücken, und dessen Bewohner Tags zuvor, durch ihre Thränen Ihm noch den klarsten Beweis ihrer Liebe zum königlichen Hause gegeben. Einige Schritte von dem dortigen neuen Zollgebäude ist ein erhöhter Platz, und dieser die Stätte, von der aus Er noch einmal nach dem Himmel schaute, der Ihm einstens das Tageslicht gegeben. *„Es ist doch ein schönes Land,“* waren die wenigen Worte, die Er zu Maximilian sprach, indess Sein Blick sich nach den Theuren hinwandte, Die Er gestern verlassen, Sein Herz des Landes gedachte, in dem Er bei einem treuen Volke die Tage Seiner ersten Jugend zugebracht. Nach kurzem Verweilen setzten sich die königlichen Brüder in die Wagen, Ihrer endlichen Bestimmung zu folgen.

Bald nun las man in öffentlichen Blättern, wie König Otto noch einmal Sein Vaterland betreten, bald ward auch der Vorschlag laut, man sollte diesen schönen Zug von fürstlicher Liebe zum Vaterland mit einem Denkmal zieren. Er ging aus von dem dortigen Zollbeamten von Prätorius, und wird sich daselbst bald eine Kapelle, zum Ruhme Otto's, erheben, so verdankt Bayern dies schöne Denkmal lediglich ihm, und des patriotischen Landrichters Bisani Bemühungen, die übrigens durch allseitige Theilnahme edler Vaterlandsfreunde aus allen Kreisen bereits mit glänzendem Frfolge gekrönt wurden. Aber auch in Aybling, das der mütterlichen Thränen, deren es Zeuge war, nicht vergessen konnte, ward gleichzeitig der Entschluss gefasst, die Stätte des Abschieds von Mutter und Sohn mit einem Denkmal zu zieren. Bald vereinigten sich die achtbarsten Bewohner des Ortes, um die Art und Weise einer würdigen Ausführung zu berathen, und wählten unter sich wieder Einige aus, an deren Spitze der allbeliebte k. Rentbeamte Beer gestellt wurde. So bildete sich der Ausschuss zur Errichtung des Monumentes, dessen Mitglieder, die beiden Cooperatoren Hobmayr und Stumpf, der Bürgermeister Hefter, die Magistrats-Räthe Gaigl, Mussinan, und Winhard, und die Gemeindebevollmächtigten Wild, Hefter, Christelmüller und Pentenrieder waren, ich wurde zum Secretair des Ausschusses ernannt. Wir alle aber machten es uns zur heiligen Aufgabe, das Ganze so würdevoll wie möglich darzustellen. Ja so gross war in Aybling die Begeisterung, dass es im ersten Augenblick das Denkmal aus eigenen Kräften errichten wollte; Alle erklärten sich einstimmig zur Herbeischaffung der nöthigen Baumaterialien, Viele der

Begüterteren, ausser beträchtlichen Beiträgen, noch zur unentgeldlichen Stellung von Arbeitern. Der gefasste Entschluss ward nun dem k. Landgericht Rosenheim mitgetheilt, das, wegen Kiefersfelden und Aybling nun allseitig angegangen, auch diese patriotischen Wünsche zur höchsten Stelle brachte. Bald erfolgte, und zwar auf den Vorschlag des k. Landrichters, dass die Beiträge des Landgerichtsbezirkes zu dem Denkmal bei Aybling, die des Königreiches dagegen für das Nationaldenkmal zu Kiefersfelden verwendet werden sollten, also auch die Allergnädigste Genehmigung zur Errichtung beider Denkmale; und während für die Ottokapelle ganz Bayern — besonders aber muss hier der hochherzigen Leistungen des Obermaynkreises Meldung geschehen — höchst glänzende Beiträge spendete, hatten die Bewohner des Landgerichtsbezirkes zu dem Theresiendenkmal nicht minder ergiebige Beiträge gegeben*). Aber auch manche auswärtige Beiträge**) waren inzwischen, und namentlich aus dem Regenkreise durch thätiges Verwenden Seiner Exzellenz des Herrn Generalkommissärs und Regierungspräsidenten von Schenk, für unser Denkmal eingegangen, und verleitete nun zur Ansicht, dass auch Auswärtige die Abschieds-Stätte von Mutter und Sohn eines Denkmals werth halten. Da ward in Einem der Gedanke rege, man sollte zu dem Denkmal von Aybling, um nicht durch allgemeine Aufforderung an Vaterlandsfreunde, die Kapelle bei Kiefersfelden in ihrem Gedeihen zu schwächen, und in Erwägung, dass bei Aybling besonders das Mütterliche

*) Siehe Anhang.

**) Siehe Anhang.

Herz gerungen, lediglich die, gewiss auch von gleicher Liebe zu unserm königlichen Haus beseelten Frauen und Mütter Bayerns einladen, und man sandte, um dazu die Allerhöchste Genehmigung zu erholen, sogleich aus der Mitte des Ausschusses drei Abgeordnete ab, die auch so glücklich waren, ihre Bitte in eigenen Addressen Seiner Majestät dem König vorlegen zu dürfen; bald erfolgte, mit der Zeichnung des Denkmals, die Allergnädigste Genehmigung, und nun erliess der Ausschuss zur Errichtung des Monumentes folgenden Aufruf an die Frauen Bayerns:

„Frauen und Mütter Bayerns!

Wie, soll noch fürderhin die Erde des Pfluges Eisen durchwühlen, sollen da noch Heerden weiden, wo Bayerns königliche Mutter ihrem Sohne, als ihn des Himmels Rathschluss zur Rettung Hellas abberufen, noch zum letztenmal den Segen gab; soll der Hellene, wenn einst nach Jahren er neugestärkt durch König Otto's segenvolle Hand unsere heimatlichen Fluren betritt, nimmermehr die Stätte finden, an der sein König für Hellas Wohl alle Bande, die ihn an Bayern ketteten, zerrissen, und zum Opfer hat gebracht? Denkt nicht sein Lebelang das Weib in einsamer Hütte des Ortes, wo es dem Sohn, wenn er hinaus muss in die Welt, zum letztenmal, die Hand zum Abschied gereicht? Bleibt nicht jeder Mutter, gross wie nieder, reich wie arm, die Stelle unvergesslich, wo sie vom Bruder sich, vom Gatten trennt, wenn sie die Pflicht zum Kampf für Fürst und Vaterland aufruft? Und was musste erst nicht Ihre königliche Majestät Therese, als Sie den Sohn hierher begleitete, an der Stätte noch gefühlt haben, an der

sich Ihrem Geiste die tausend und tausend Meereswogen und die Schrecken alle der Kriege und des Aufruhrs darstellten, welche Jahrzehnte lang ihre Geissel über Griechenlands Fluren geschwungen; — welche Gefühle mochten da nicht König Otto's jugendliches Herz noch bestürmt haben, als die Stunde schlug, die ihn einem friedlichen, treuen, blühenden Reiche, die ihn seinem Vater, seiner Mutter, seinen Geschwistern entrückte, und nun einem Lande zuführte, voll Entbehrungen, einem Lande, das Jahrhunderte die Schmach der Sklaverei ertragen. Darum, wie die Landesgrenze, wohin noch aus Lieb zu seinem Vaterlande König Otto zurückgekehrt war, um dessen Boden nochmal zu betreten, wie desswegen Kiefersfelden mit Recht ein Bethaus, aufgebaut von Vaterlandsfreunden, zieren wird; so soll sich aus den Beiträgen der von gleicher Liebe für unser Königshaus beseelten Frauen und Mütter Bayerns, an der Stätte, wo Er die Mutter, die Schwester verlassen, zum ewigen Gedächtniss dieser Stunde, das Bild der allerheiligsten Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, aus Erz gegossen, erheben, und ein Trostbild allen Müttern, deren Söhne im Dienst für Fürst und Vaterland gefallen, ein Trostbild allen Müttern, deren Söhne und Gatten mit Theresens Sohn zur Rettung Griechenlands ausgezogen, ihnen die Worte zurufen:

Wie die himmlische Mutter zur Rettung des Menschengeschlechtes
So auch weihte zum Wohl Hellas Therese den Sohn.
D'rum, o Frauen! die euch Bavaria zeugte, verbannt auch
Jeglichen Schmerz, wenn es Gott, wenn es das Vaterland gilt.

Aybling, den 1. May 1833.

Der Ausschuss zur Errichtung des Theresien-Monuments.
Beer, k. Rentbeamter, als Vorstand. Dr. Woerl, als Sekretair."

Sämmtlichen Land- und Herrschaftsrichtern des Königreichs, so wie allen grössern Magistraten, wurden nun solche Aufrufe in besondern Briefen mit der Bitte zugesandt, selbe den Frauen der Umgegend mitzutheilen; keine Gesellschaft in München blieb unbeachtet, und auch nach Bamberg, zur Zeit des grossen Theresien Volksfestes, wurden mehrere hundert Einladungen geschickt. Ermuntert durch einen Brief Seiner Exzellenz des Herrn Generalkommissärs und Regierungspräsidenten Grafen von Rechberg, der in freundlichem Briefe den Vorstand des Ausschusses um Zusendung mehrerer Addressen ersuchte, um in seinem Kreise eine rege Theilnahme zu erzielen, sandten wir auch allen Herren Regierungs-Präsidenten solche Einladungen mit der Bitte zu, durch ihr Ansehen diesem Unternehmen förderlich zu wirken; denn Alles Gute, Alles Schöne wurde ja nur durch das Beispiel der Grössern gefördert. Auch Ihrer königlichen Majestät nächste Umgebung, ja selbst Bayerns fürstliche Mutter und Töchter, die nun mit Ihren Tugenden fremde Thronen beglücken, wurden in tiefster Ehrfurcht um Allergnädigste Theilnahme gebeten. Doch diese Bemühungen alle, sie blieben auch nicht unbelohnt: Huldreichst übersandte Ihre k. Majestät Caroline zu dem Denkmal hundert Gulden*), und Bayerns entfernteste Bewohnerinnen schickten Beiträge, welche bisher noch immer die grössten Städte beschämen, namentlich aber ragten hervor die Frauen Riedenburgs und Reichenhalls, Kellheims, Miesbachs und Aschaffenburgs, Weissenburgs, Eichstädts und Trostbergs, Lindaus und Donauwörths, Neumarkts, Ebersbergs und Günzburgs, und ga-

*) Siehe Anhang.

ben durch ihre hochherzige Theilnahme deutlich zu erkennen, dass auch die Frauen Bayerns gleich empfänglich für alles Erhabene, und von gleicher Liebe für unser königliches Haus beseelt wären. Oeffentliche Erwähnung verdient auch des Inspectors der Erzgiesserei in München, Herrn Stiegelmayr's, dessen schaffender Hand die Hauptstadt die Ausführung der stolzesten Denkmale verdankt, hochsinniger Antrag, der aus freiem Antrieb, und auf eine, ihn ewig ehrende Weise, das Modell der heiligen Mutter Gottes umsonst zu verfertigen versprochen.

Indess auch manche Unannehmlichkeiten mussten unsere Bemühungen erfahren. Einige, freilich nur sehr wenige, der Herren Landrichter verkannten uns gänzlich: wir wollten keine, dem Nothwendigen abgedrungene Gaben, denn nicht die Grösse davon, sondern der gute Wille, mit dem sie gegeben, spricht deren Werth aus, und in der Vielheit der Theilnehmenden reift auch die Summe kleinerer Gaben zur entsprechenden Grösse; zwei derselben schickten sogar die Gesuche zurück, der Eine, weil er keine Frau hätte, der Andere, nachdem er die Einladung erbrochen, weil sie unfrankirt gewesen. Doch ungeachtet dessen gedieh das Denkmal, und bereits liegt dafür die Summe von zweitausend dreihundert Gulden, theils bei dem k. Landgerichte Rosenheim, grösstentheils aber bei dem Vorstand des Ausschusses niedergelegt. Am siebenten September ward mit der Ausgrabung der Erde begonnen, und eine blauweisse Fahne kündete dem Fremden an, dass sich hier ein königlicher Bau erheben würde. Der Boden bot vermöge seiner nassen Beschaffenheit manche Schwierigkeiten dar, und über zehntausend Ziegelsteine er-

heischte die Grundmauer, um das Denkmal zur Höhe der vorbeiziehenden Strasse zu erheben. Am vierzehnten October waren die Arbeiten bereits vollendet, und der Boden ringsumher durch mehr als achtzehnhundert Kiesfuhren, — mehr gestattete die Jahreszeit nicht, — soviel wie möglich geebnet. Gedenken muss ich hier auch der Gemeinden Ellmosens, und namentlich Willings, das, durch die Thätigkeit seines Gemeindevorstehers veranlast, an einem Tage über sechshundert Kiesfuhren besorgte; ja eine Freude war's, diese rege Theilnahme zu sehen, und wie Wagen an Wagen, von mehr denn zweihundert Beschäftigten geleitet, sich an selbem Tage aneinander reihten, Aybling verdankte diese Thätigkeit der Liebe der Gemeinden zu dem k. Rentbeamten.

Der fünfzehnte October, als der Namenstag unserer allgeliebten Königin Therese, ward zur Grundsteinlegung bestimmt. Eine dreissig Schuh lange, und vierzehn Fuss breite Fahne, auf hundert zwei Fuss hohem Baume, dessen Gipfel die drei Buchstaben L. O. T. ineinander verschlungen zierten, kündete den Bewohnern im Umkreise der Stätte höhere Bedeutung an. Am Monumentsplatze selbst erhob sich aus der Grundmauer ein vierzehn Fuss hoher Tempel, dessen Giebel eine blumenbekränzte Krone schmückte. Ihn schuf der sinnige Geist des Cooperators Stumpf, der überhaupt durch unermüdete Thätigkeit es möglich machte, dass die Arbeiten vollendet wurden. Der ganze Umkreis selbst war mit vielen blauweissen und auch griechischen Fahnen geschmückt. In einer Entfernung von fünfzig Schritten befand sich die eigens für den Tag neu gefertigte Schiessstätte. Schon hatten den vierzehnten October die vermöglicheren Bewohner aus freiem Antrieb

ihre Häuser mit blauweissen Fahnen geziert, und auf dem Rathhaus prangten die goldgestickten Preisefahnen der Schüzzen, die, nach Mehrerer Zeugniss, an Schönheit selbst die Fahnen der Hauptstadt übertrafen. Um vier Uhr Morgens, am Namenstage der Königin, kündete allgemeines, viertelstündiges Geläute den Umwohnern des Tages Festlichkeit an. Schon wogten um sieben Uhr die Strassen von zahlreich herbeiströmenden Menschen und Wagen aus zehn- und mehrstündiger Entfernung, da kündete auch ferne türkische Musik die Ankunft der k. Landwehrkompagnieen Rosenheims an, die, nur eines Wunsches bedurft' es von Seite des k. Landrichters Bisani, einstimmig, alle, das Fest zu verherrlichen, zueilten. So allseitig war die Theilnahme, dass die Lehrer im ganzen Umkreis sich verbanden, um durch vereinte Kraft des Gesanges das Hochamt besonders würdig zu feiern; so gross das Streben überall, dass Aybling, dessen Landwehr bisher noch nicht gebildet war, sich für diesen Tag eigens, nicht ohne grosse Kosten und Mühen, uniformirte. Das Herz aber am meisten erhebend war der Anblick der Schulkinder Rosenheims und der umliegenden Ortschaften, auf blumenbekränzten Wagen, und es gereicht dem Herrn Distrikts-Schulinspektor Hofmann, so wie den Herren Pfarrern von Pfaffenhofen, Pang, Berbling, Karolinenfeld, Willing und Than, so wie deren Gemeinde-Vorstehern, zur besondern Ehre, unaufgefordert solche Theilnahme entwickelt zu haben. Auch der Himmel erfreute den Tag mit dem freundlichsten Wetter. Oeffentlicher Dank sey hier auch dem Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt ausgesprochen, der durch Absendung zweier Abgeordneten, des Herrn Magistratsraths Sidler und des Gemeindebevollmäch-

tigten Herrn Daxenberger, seine besondere Theilnahme an dem Theresienmonumente an den Tag legte. Auch liess der Magistrat durch Herrn Magistratsrath Sidler zwanzig bayerische Thaler dem Vorstand des Ausschusses für das Denkmal überreichen. Um zehn Uhr begaben sich, unterm Zusammenläuten aller Glocken, vom Rathhaus weg die k. Beamten und Magistratspersonen, angeführt von sechs blauweissgekleideten Mädchen, und unter Vorausziehung der k. Landwehr-Schützen-Kompagnie Aybling, zwischen der am Marktplatz zu beiden Seiten aufgestellten Landwehr-Infanterie und Cavallerie Rosenheims und Ayblings, über den Schlossberg hinauf, vor der daselbst versammelten Schuljugend, wovon die Knaben blauweisse Fahnen, die Mädchen aber Kränze trugen, vorbei, in die Kirche zum feierlichen Hochamt, und als dieses beendet war, fand der Zug in folgender Ordnung zur Monuments-Stätte statt:

1. Die k. Landwehrcavallerie Aybling und Rosenheim.
2. Die k. Landwehrinfanterie Rosenheim mit der türkischen Musik.
3. Die k. Schützenkompagnie Aybling mit Blechmusik.
4. Die Schulknaben mit Fahnen.
5. Die Schulmädchen mit Kränzen.
6. Sechs Knaben mit bayerischen Nationalfahnen.
7. Zwölf weissblaugekleidete Mädchen mit Kränzen.
8. Sechs Mädchen mit blauen Kleidern und weissen Schärpen, mit den zu versenkenden Gegenständen in einem blumenbekränzten Korbe, und den Maurerwerkzeugen.
9. Zwölf Mädchen mit Kränzen.
10. Sechs Knaben mit bayerischen Nationalfahnen.

11. Zwölf Chorsänger in Chorkleidung.
12. Der hochwürdige Clerus der Umgegend, unter Vorausstragung des Kreuzes.
13. Der k. Landrichter und der k. Rentbeamte.
14. Sämmtliche k. Herren Beamten des Landgerichtsbezirkes.
15. Die Ausschussmitglieder.
16. Die Abgeordneten der Hauptstadt München.
17. Die Bürgermeister Rosenheims und Ayblings.
18. Die Magistrats-Räthe und Gemeindebevollmächtigten Rosenheims und Ayblings.
19. Sämmtliche verehrliche Gäste, und endlich
20. Die Schulkinder der oben angeführten Ortschaften auf blumenbekränzten Wagen.

So bewegte sich der Zug langsam, während Landwehr-Musik und Chorgesang immer abwechselten, zur Abschieds-Stätte, woselbst angekommen, die k. Landwehr rings um den Platz ein Quarré bildete, der hochwürdige Clerus aber, so wie die k. Herren Beamten, die Stufen am Tempel einnahmen. Nun las der k. Herr Landrichter Bisani folgende Anrede vor:

Hochansehnliche,
Hochzuverehrendste Versammlung!

Wir haben nun im festlichen Zuge erreicht die feierliche bedeutungsvolle, und jedes treue Bayernherz erhebende Stätte, welche durch ein würdevolles Monument der späteren Nachkommenschaft und der Geschichte Bayerns für eine unzählige Reihe von Jahren aufbewahrt werden soll.

Der 6. December 1832 war der denkwürdige Tag, an welchem der auf Hellas Thron berufene, so hoffnungsvolle

königlich Bayerische Prinz Otto von dem königlichen Vaterhause, von der heimathlichen Residenzstadt, und von Seinem lieben Vaterlande Sich trennte, und Seiner höheren Bestimmung im fernen Griechenland mit Muth und Entschlossenheit entgegen eilte.

Wenn bei dieser Trennung wohl tausend und tausend Mitleids- und Schmerzgefühle rege gemacht, und unzählige Thränen vergossen wurden, so musste sie den ungleich schmerzlicheren Eindruck machen auf das edelste Mutterherz Ihrer Majestät der Königin Therese, deren unbegrenzte Liebe, unermüdete Sorgfalt und innigstes Zartgefühl Sie mit vollem Rechte an die Spitze aller Mütter, und zum Vorbilde aller Frauen erhebt.

Die liebevolle königliche Mutter, welche schon mit bangem Herzen und sorgenvollem Blicke dem verhängnissvollen Sceidungstage entgegensah, konnte es nicht über Sich gewinnen, schon in München Sich von dem geliebten Sohne zu trennen, Sie wollte ihm auch noch — wenigstens für einen Tag — eine treue Reisegefährtin, eine aufmerksame, herzliche Begleiterin seyn.

So trafen nun am 6. December v. J. Abends 5 Uhr Ihre königliche Majestät, den allgeliebten Königs-Sohn Otto an der Seite, dann in Begleitung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Mathilde, nebst Gefolge, unter dem herzlichsten Empfange der k. Beamten und Geistlichkeit, dann der treuen Bewohner von Aybling und Rosenheim, bei dem Posthause zu Aybling ein. — Welchem der damals Anwesenden blieben wohl unbemerkt die wehmuthsvolle Stimmung, der schwere Kampf

des Mutterherzens, und die Grösse des zu bringenden Opfers auf Seite der so zart fühlenden königlichen Mutter bei dem sich immer nähernden Scheidungs-Momente? — Tief eingegraben und unauslöschlich in meiner Brust sind noch die erhebenden Worte Seiner Majestät des Königs Otto beim Absteigen von dem Reisewagen: „Mein liebes Vaterland Bayern werde ich nie vergessen.“

Sollen wir nicht Alle aus innigstem Dankgefühle in's ferne Griechenland den Nachruf senden: „Allgeliebter Otto! auch wir vergessen Deiner nie, und bitten täglich um göttlichen Segen für Dein grosses Werk; werde Deinem Griechenland, was Dein Vater Ludwig Seinem Bayern ist!“

Es waren nun in dem Posthause zu Aybling nur noch wenige Stunden übrig, welche die königliche Mutter und Schwester dem hohen Reisenden widmen konnten, und selbst diese theilten Sie noch mit königlicher Huld und Herablassung mit den zur Aufwartung vorgelassenen k. Beamten, Herren Pfarrern, Magistraten und Landwehr-Officieren von Aybling und Rosenheim.

Bald nachher nahm die erhabene Königsfamilie im vertraulichen Kreise noch das Nachtmahl ein, und kaum war es vollendet, so schlug die schwere Abschieds-Stunde.

In feierlicher, wehmuthsvoller Stille bestieg die königliche Mutter den Reisewagen, wohin Ihr der allgeliebte Otto und seine beiden königlichen Geschwister folgten. Nicht unter den Augen zahlreicher Zuschauer, sondern auf einsamer dunkler Stätte, und nur im Kreise der Ihrigen wollte Sie den Trennungs-Akt begehen, wesshalb Sie noch eine Strecke ausserhalb Aybling zu fahren angeordnet hatte.

Diese Stelle, an welcher wir festlich versammelt sind, wählte Sich die königliche Mutter zum Scheidungsplatze. Hier ertheilte Sie, mit Thränen im Auge und zitternder Hand, Ihrem innigst geliebten Otto den mütterlichen Segen, mit stillem Gebete zum Himmel für dessen Gedeihen, hier drückte Sie Ihn noch an Ihr liebevolles, pochendes Herz, hier gab Sie dem Scheidenden den schmerzlichen Abschiedskuss, und mit bebender Stimme das letzte Lebewohl. Wer kann hier Worte finden, um die Gefühle des königlichen Mutterherzens auszudrücken, bei der Trennung von jenem Sohne, dem Sie stets mit zärtlichster Liebe zugethan war, und der nun ferne vom heimatlichen Boden, jenseits der gefährlichen Meereswogen, Hellas Thron besteigen sollte, um das in langjähriger Sklaverei gedrückte Griechenland in einen gesetzmässigen und glücklichen Staat umzuwandeln?

Soll nun diese Stätte, an welche sich so theure Erinnerungen für unsere allverehrte Landesmutter knüpfen, noch fernerhin ein stiller Weideplatz seyn, soll auch in Zukunft der Wanderer sie, ganz schmucklos, betreten, und Alles, was hier geschehen, der Vergessenheit übergeben werden?

Nein — das ächte Bayernherz, welches mit ungeheuchelter Liebe und unerschütterlicher Treue stets für sein erhabenes Königshaus schlägt, sprach sich auch hiefür schon aus. Von allen Seiten erhob sich der einstimmige Wunsch, diese ewig denkwürdige Abschieds-Stätte durch ein würdevolles Monument der Vergessenheit zu entreissen, und die Heiligkeit dieser Stelle der Nachwelt zu überliefern.

Seine Majestät unser allergnädigster König haben die hierüber vorgelegte allerunterthänigste Bitte unterm 9. Februar

d. J. mit Freude zu gewähren geruht, und kaum war diese Kunde verbreitet, so eilten die Bewohner des Landgerichts Rosenheim aus allen Ständen und Gemeinden, so wie viele Einwohner des Regenkreises, ihre Theilnahme und den patriotischen Sinn für solch ein Unternehmen durch freiwillige Beiträge zu beurkunden.

Die Marktgemeinde Aybling, deren Flur die denkwürdige Abschieds-Stätte umschliesst, legte ihr hohes Interesse und allgemeine Verehrung für diese gefeierte Stelle durch ergiebige Beiträge und freimüthige Zusicherungen bedeutender Natural-Leistungen auf die erfreulichste Weise an den Tag. Aus der Mitte ihrer Bewohner bildete sich ein hochherziger Ausschuss für die Errichtung des Monuments, welcher sich's zur angenehmen Aufgabe machte, den zartfühlenden Frauen und Müttern des Vaterlandes die geschichtlichen Momente mit aller Wärme an das Herz zu legen, und der günstigste Erfolg, die ausgezeichnetste Theilnahme Bayern's hochsinniger Frauen krönte seine Bemühungen.

So wurden durch vielseitige freiwillige Beiträge der edelmüthigen Bayern, und besonders ihrer würdigen Frauen, die Mittel gegeben, diese hochwichtige Stelle durch ein würdevolles Denkmal auf Jahrhunderte zu schmücken, und der öffentlichen Verehrung zu übergeben.

Für alle diese edelsinnigen Gaben, für diese sprechenden Beweise der Liebe und Anhänglichkeit für Ihre Königliche Majestät, halte ich mich verpflichtet, den innigsten und herzlichsten Dank hier öffentlich auszusprechen.

Das hohe Namensfest unserer Allerdurchlauchtigsten Landesmutter, für welche heute in allen Kirchen des Vaterlandes

fromme Gebete und die innigsten Glückswünsche zum Himmel stiegen, können wir auf keine glänzendere und würdigere Weise feiern, als durch Legung des Grundsteines zu jenem Monumente, welches den Namen der hochgefeierten Landesfürstin zu führen, die ehrenvolle Bestimmung hat.

Du geheiligte Stätte, die ich mit Ehrfurcht betreten, du warest Zeuge der schmerzvollsten Trennung Dreier Sich innigst liebender Herzen aus Bayerns Königsstamme, Du sahest das thränenvolle Auge der königlichen Mutter und Schwester, Du vernahmst die feierlichen Worte des über Otto gesprochenen mütterlichen Segens, an Dich knüpfen sich die theuersten Erinnerungen! —

Du sollst nun auch den gegenwärtigen und kommenden Geschlechtern Bayerns feierlichst verkünden, was hier sich begeben, Du sollst beurkunden die unvertilgbare Treue und Anhänglichkeit der Bayern, und die Zartgefühle ihrer edlen Frauen, für das Allerdurchlauchtigste Königshaus.

Bald wird aus Deiner Mitte auf einer Marmorsäule sich erheben das Bild der allerheiligsten Mutter Gottes mit dem Jesus-Kinde, aus Erz gegossen, das Sinnbild der Liebe und des Trostes, Bayerns Landes-Patronin.

In diesen Grundstein hinterlegen wir die Bildnisse Ihrer Majestäten des Königs Ludwig, der Königin Therese, und des Königs Otto I. von Griechenland, das Document über die Begründung und Errichtung dieses Monuments, und die im heurigen Jahre geprägten k. bayerischen und k. griechischen Münzen.

So wie nun diese theuren Symbole auf viele Jahrhunderte der Nachwelt aufbewahrt, und vor jeder Unbill der Zeit ge-

schützt sind, so wollen auch wir die ächte Bayern-Treue und unwandelbare Liebe für unser angestammtes Königshaus — den Gehorsam für das Gesetz, die Befolgung der Constitution und die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung tief in unsrer Brust bewahren. — Verschlossen bleiben unsern Ohren und Herzen die gefährlichen Umtriebe der Umwälzungs-Parthei, die nur aus Selbstsucht dem Vaterlande Unglück bringt, und mit festem Vertrauen wollen wir der königl. Staatsregierung entgegen kommen, in deren Anordnungen nur allein des Volkes Wohl beabsichtigt wird.

Durch solche patriotische Gesinnungen, durch solche Vereinigungspunkte sind und bleiben wir ächte Bayern, und als solche wollen wir aus vollem Herzen rufen:

Hoch lebe unser weiser und gerechter König Ludwig!
Hoch lebe unsere allgütige Landesmutter Therese!
Hoch lebe das allerdurchlauchtigste Königshaus!

Als diese Rede beendet war, wurde nun, während die k. Herren Beamten das Protokoll*) und die Urkunde auf Pergament unterzeichneten, ein auf den Tag eigens gedichteter und von dem talentvollen Lehrer Ruedorfer in Aybling componirter Hymnus von den Chorsängern abgesungen, und dann von dem hochwürdigen Klerus die Einsegnung des Platzes vorgenommen. Hierauf legten der k. Landrichter und der Rentbeamte die Porträts SS. MM., die Münzen, eine Bouteille Wein, das Protokoll und die Urkunde, deren Inschrift folgende ist:

---

*) Siehe Anhang.

SUB
GLORIOSISSIMIS REGIS LUDOVICI I. AUSPICIIS
HOC MONUMENTUM
IN
PERPETUAM DECEMBRIS VI. MEMORIAM
ANNI MDCCCXXXII, QUO PRIMUS HELLADIS REX,
REGIS NOSTRI FILIUS ALTER, OTTO, PATRIA DISCEDENS,
NOVAM PETITURUS,
MATREM, THERESIAM, ALMAM,
FILIUM HUC LOCI COMITATAM, RELIQUIT,
A REGIONIS CIRCUMSITAE INCOLIS FUNDATUM,
PIAE BAVARIAE MATRES
UT SIGNUM AETERNUM
SUAE ERGA THRONUM BAVARICUM PIETATIS
IMPOSUERUNT.
EPILINGAE DIE S. THERESIAE
MDCCCXXXIII.

Bisani. Beer.
Dr. Woerl.

in die Oeffnung des Grundsteins, liessen sodann selbe mit dem Deckel verschliessen, und nun wurde der Stein, unter Kirchengesang, in die Tiefe hinunter gesenkt, indess Parade-Marsch den zu sechstausend versammelten Anwesenden den feierlichen Akt ankündete. Nun betrat ich die Bühne, und hielt, in der Ueberzeugung, dass in gegenwärtigen Tagen, in denen König Otto's Berufung zum griechischen Thron zwischen Bayerns und Hellas Staaten eine neue Kette geschlungen, einige Worte über Griechenlands alte und neue Geschichte nicht ungeeignet wären, folgende Rede:

„Ehrenvoller konnte mir kein Auftrag kommen, als dass ich den heutigen Tag, an dem wir uns versammelt, um die Abschiedsstätte Ihrer Majestät unserer Königin von Höchst-Ihrem Sohne Otto durch ein Denkmal zu verewigen, mit einer Rede sollte verherrlichen. Wohl seh' ich aus dieser Mitte Männer, die mit grösserer Redekraft ihre Gefühle darzustellen vermöchten, allein mit grösserer Theilnahme an unser königliches Haus, mit grösserer Begeisterung für Hellas Auferblühung, Keinen. Darum haben Sie Nachsicht, wenn ich vielleicht des Einen oder Andern Gedanken unberührt lasse; — kann ich aber den Tag besser heiligen, als wenn ich in kurzer Rede von dem Volk der Griechen spreche, wie es in der grauesten Zeit unserer Väter schon ein blühender Staat gewesen; wie es allmählig seiner Selbstständigkeit verlustig, eine Beute dahin sank neuer, auf dessen Trümmern gebildeter Reiche; endlich ganz in Dunkelheit verfiel, und Jahrtausende die Schmach ewiger Unterjochung ertragen; wie es aber endlich im zweiten Jahrzehent des neunzehnten Jahrhunderts, zum Bewusstsein seiner einstigen Grösse zurückkehrend, nach langem blutigen Kampfe die verhassten Ketten abgeschüttelt, und nun, auf dass nach schwer errungenem Siege ein innerer Friede zurückkehre, dankbar dessen, was in den gedrängten Tagen Bayerns grossmüthiger König an ihnen fürstlich gethan, aus Dessen Söhnen Einen zum König sich erkoren, Otto, dessen Abschied von Mutter und Schwester, hier am 6. December vorigen Jahres, noch Jedem von Uns in lebendiger Erinnerung vorschwebt.

Stätte! auf der wir stehen, ström' aus von dir die Empfindungen alle, die an selbem Tage Otto's jugendliches Herz

bestürmt; gib, Erde! von dir die Gefühle wieder, die damals Bayerns Mutter empfunden, dass davon tief ergriffen, geneigt das Ohr sich meinem Wort zuwende!

Zweitausend Jahre vor Christus wanderten aus Asien, unter Inachus, Stämme in das heutige Griechenland, der Alten Peloponnes, Pelasger ihr Name, und bezogen die Gegenden von Thessalien und Nordgriechenland. Einige Jahrhunderte später erschienen abermals aus Asien neue Völker, gleichfalls über's Meer gekommen, aber den Pelasgern entgegen, von Mitternacht nach Aufgang wandernd, Deukalion (1600 v. Ch.) deren Anführer. Namenlos schwärmten sie lange umher, bis sie von Deukalions Sohn Hellen den Namen Hellenen erhielten, und nun allmählig die frühern Pelasger verdrängten. Beide Stämme lebten ursprünglich in gesetzloser Ehe, des Ackerbaus unkundig, nährten sie sich von den freiwilligen Gaben der Erde; selbst der Gebrauch des Feuers war ihnen unbekannt. Das Fleisch überwundener Feinde diente ihnen zur Nahrung. Doch bald entwand sich diess Volk seiner ursprünglichen Wildheit; denn vor Allem der milde Himmel, die fruchtbare, aber Fleiss erfodernde Erde, und die Lage ihres Landes, vermöge welcher sie dem damals gebildeten Asien und Afrika nahe waren, lockten bald aus genannten Welttheilen Colonien herbei, die Cultur und Reichthum mit sich brachten. Aus Phönizien kam nämlich Kadmus (1550 v. Ch.) nach Theben, und brachte die Kenntniss der Buchstabenschrift dahin; nach Argos der ägyptische Flüchtling Danaus (1500 v. Ch.), aus Saïs nach Attika Cekrops (1550 v. Ch.), und legte daselbst die Bergfestung Cekropia an,

die allmählig zur Stadt Athen anwuchs, also genannt von ihrer gewählten Schutzgöttin Athenä; Pelops (1400 od. 1300 v. Chr.) endlich, aus Phrygien vertrieben, gründete die Cultur im Peloponnes, dem er auch den Namen gab.

So geschah es, dass sie 1200 Jahre vor Christus bereits den Zustand der Wildheit verlassen. Leibeskraft war schon nicht mehr das Höchste, sie musste wohlthätig wirken, und sich des öffentlichen Beifalls werth machen. Das vielgefeierte Heldenalter der Griechen hatte begonnen. Herkules, Theseus (1233 v. Chr.) glänzten hellstrahlende Namen; Acker-, Garten- und Weinbau wurden getrieben; Dädalus rief mit schaffendem Geiste Steine zum Leben. Die Ehe war heilig, man ehrte die Götter, ihre Stimmen und Geheimnisse; schon erklangen die Lieder Orpheus, Musäus und Linus (1260 v. Chr.); mit einem Wort, Hellas war schon ein bevölkertes und trefflich angebautes Land mit vielen Städten und Dörfern. Bei der Ruhe im Innern sehnte sich aber auch der kühne Heldengeist nach auswärtigen Unternehmungen; das goldene Vliess an Colchis Strand zu holen, zog Jason (1250 v. Chr.) aus mit sechs gefeierten Helden; Helena's Schmach an Priamus Herrscherstamme zu rächen, schifften nach Troja auf zwölfhundert Fahrzeugen zum zehnjährigen Kampf hunderttausend Mann, an ihrer Spitze die Könige Agamemnon, Menelaus, Ulysses, Achilles, Ajas und der alte Nestor (1194 — 1184 v. Chr.). Indess noch viel weiter und fast über alle Küsten des mittelländischen und schwarzen Meeres dehnte sich durch Colonisirung der Griechen Blut und Name, Herrschaft und Sitte aus. Da erhoben sich in den östlichen Gewässern des mittelländischen Meeres, aus der Hand der Athener (1124 v. Chr.), Cyme,

Temnus, Larissa, da Smyrna, das den Homer gebar, und auf Lesbus, dem Vaterlande des Alzäus und der Sappho, Mytilene, die ausgezeichnetste aller äolischen Städte; — da an der lydischen und nordkarischen Küste das lebensvolle Milet (1044 v. Chr.), und Ephesus, bekannt durch den Tempel der Diana; Phozäa, die Mutter des heutigen Marseille, des Weinstocks und des Oelbaums; — an der Südküste Cariens (1000 v. Chr.) Cnidus und Halikarnass; — da gründeten auf dem kornreichen Boden Siziliens die Peloponnesier die Städte Messena (seit 664 so genannt, früher Zankle), Agrigent (582 v. Chr.), das stolze Syrakus (735 v. Chr.); und in Italien Cumä (1030 v. Chr.), Neapel, das üppige Sybaris (720 v. Chr.) und Pythagoras Zeugerin, das mächtige Tarent (707).

Während sich aber unter den schönen Himmeln Klein-Asiens und Siziliens die edle hellenische Stammart so glücklich entwickelte, bildeten sich im eigentlichen Griechenland mehrere kleine Freistaaten*), unter denen besonders Sparta und Athen, durch für damalige Zeiten weise Gesetzgebungen geleitet, hervorragten. Sparta nämlich zu einem Verein freier, tüchtiger und von jedem Feinde gefürchteter Männer zu erheben, entsagte des Sparter Königs Eunomus junger Sohn, Lykurg, (880 v. Chr.) der väterlichen Krone, und begab sich nach Creta, um daselbst Minos treffliche Gesetze sich zueigen zu machen; — das bürgerliche Glück der Athener dagegen zu fördern, ihnen Wohlstand, Cultur, Humanität zu verleihen, war Solon's (594 v. Chr.), aus

*) Nämlich: Thessalien, Epirus, Akarnanien, Aetolien, Doris, Lokris, Phozis, Böotien, Megara, Elis, Achaja, Sizyon, Corinth, Argolis, Arkadien, Messenien, Sparta, Athen.

der Familie des heldenmüthigen Codrus, der einst in schöner Dahingebung*) den Thron mit seinem Tode gerettet, heiligstes Streben. So hatte sich nun in Griechenland und auf dessen Pflanzstädten die Cultur des Geistes wie des Körpers bereits kräftig entfaltet. Schon hatte Homer (950 v. Chr.) die Thaten vor Troja in noch immer unerreichter Schönheit besungen; schon forschten mehrere Denker mit heiligem Ernste nach der ersten Grundkraft aller Dinge; Milet prangte schon durch seine Thales (geb. 632), Anaximander (615) und Anaximenes (548); schon sangen Anakreon (530 v. Chr.), Sappho (600), Alzäus (600) und Pindar (490) ihre ewigen Gesänge, als ganz Griechenland in Gefahr kam, eine Beute des persischen Weltreichs zu werden. Auf den Trümmern der Assyrischen, Medischen und Babylonischen Herrschaft hatte, nämlich 560 vor Christus, Cyrus, die Geschichte heisst ihn den Grossen, und er war es auch, sich das persische Weltreich geschaffen. Und auch nach Kleinasiens blühenden Küsten trug er seine erobernden Waffen (550 v. Chr.). Da erhoben, ihre Pfleglinge zu schützen, Athener und Sparter die Hände. Nun zog, solche Kühnheit zu bestrafen, Xerxes der König aus mit fünf

*) Als einst, erzählt die Sage, die Athener von den Spartanern hart bedrängt wurden, ward ein Orakel Apolls bekannt, welches derjenigen Partei den Sieg versprach, deren Feldherr von Feindes-Händen fallen würde. Der König von Athen beschloss, den Götterspruch in Erfüllung zu bringen, vertauschte sein königliches Gewand gegen ein Hirtenkleid, schlich sich unerkannt in das feindliche Lager, fing hier vorsätzlich Streit an, und ward erschlagen (1068 v. Chr.). Durch diese That gewann Codrus die Unsterblichkeit und Athen den Sieg.

Millionen der Perser; sieben Tage und sieben Nächte mussten verfliessen, eh' dessen Schaaren, ob sie gleich ununterbrochen fortrückten, über die Brücke am Hellespont gelangt waren. Doch was soll ich nun lang von den Männern erzählen, deren Namen noch immer in ungeschwächtem Glanze aus dem Dunkel der fernsten Jahrhunderte herüberstrahlen, von dem Sieger bei Marathon, dem Athener Miltiades (29. Sept. 490)? von dir, hochsinniger Leonidas (6. Jul. 480)! der du mit tausend Griechen zwanzigtausend Perser erschlugst, und nicht besiegt, nur vom Siegen entkräftet, bei Thermopylä den ruhmvollsten Tod starbst*)? Wer kennt nicht Salamis (23. Sept. 480 v. Chr.), das durch Themistokles verewigt worden? wer nicht Cimon, den Doppelsieger am Eurymedon (469)? und vor Allen dich, Aristides, der, indess deine Nachfolger das Land mit Schätzen füllten, du Athen reich an Tugenden gemacht? Mitten aber unter den furchtbaren Kriegen feierten auch griechische Kunst und Wissenschaft ihre Festtage. Auf eben dem Salamis, das die Macht der Perser gebrochen, war es, wo eben damals, als dieser Sieg erfochten wurde, es der tragischen Muse beliebte, ihre drei Lieblinge in vorbildender Gradation zu versammeln; der kühne Aeschylus half siegen, der blühende Sophokles tanzte um die Trophäen, und Euripides ward an selbem Tage auf dieser Insel geboren. Sophokles,

---

*) Schön hat Schiller die Grabschrift auf diese Dreihundert, die ihrem Führer im Leben und über das Grab folgten, im Deutschen also wieder gegeben:

Wanderer, kommst Du nach Sparta, verkündige dorten, Du habest Uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl.

Aeschylus und Euripides entzückten da das Volk der Athener mit ihren Tragödien. Den glorreichen Kampf der Griechen mit den Persern verewigte in anmuthsvollen Büchern uns Herodot (444) aus Halikarnass; in unübertroffenen Comödien geisselte da Aristophanes*) (422) die Fehler seiner Landsleute; da lebten Sokrates (geboren 469, gestorben 400), noch immer das erste Muster aller Tugenden; da Platon (430), von dem es heisst: „Wenn die Götter niederstiegen, und menschlich reden wollten, so würden sie Platons Sprache reden"; da Aristoteles (geb. 384, gest. 322), der scharfsinnigste, festeste und umfassendste Denker der Vorzeit; da Hippokrates (99), noch immer das unerreichte Vorbild der geläuterten Heilkunde. Noch bewundert die heutige Welt in ihren Ruinen die Tempel, die Perikles (461) hoher Geist ersann; noch staunt sie vor den Wundern eurer Meissel, Phidias und Poliklet, die ihr aus rohem Fels Gestalten schluget, des Odems würdig. Viel Grosses und Herrliches ist da geschehen, das Reich des Geschmacks und der Weisheit, und damit der Ruhm der Hellenen, wurde auf ewig begründet.

Doch wie Alles, Alles unter der Sonne vergeht, so schwand auch dieser Ruhm. Denn kaum hatten die Griechen der persischen Macht sich entledigt, kamen über Hellas Staaten Zwitracht und Eifersucht, und veranlassten einheimische Kriege, in denen sich das Herzblut der Griechen, das Mark ihrer Kräfte vergeudete, so dass nach Cimon fast alle griechischen

---

*) Selbst Platon, der nicht sein Freund war, sagt von ihm:
Einstmals suchte der Grazien Chor ein nimmer zerstörbar
Heiligthum, und es erkor sich Aristophanes Brust.

Helden nicht in auswärtigem Kampfe, sondern im Kampf gegen sich gross geworden. Eifernd nämlich um die Oberherrschaft befehdeten sich in unaufhörlichen Kämpfen*) die Staaten Athen und Sparta, und als Athen seine Mauern auf Sparta's Geheiss (404) niederreissen musste, erhob sich Theben (378 — 362), um der Sparter Uebermuth zu züchtigen. Noch rühmt mit Stolz der Thebaner seinen Pelopidas (364); noch weint Mantinea über seinen Epaminondas, den Cicero selbst den Ersten der Griechen heisst, und von dem noch heut zu Tage ein Denkstein sagt:

Durch mein Werk ist Sparta des Herrscherruhmes entkleidet,
Und Messene umschliesst ihre Erzeugeten neu.
Theben ist waffenbekränzt und mächtig geworden im Lande,
Und ganz Hellas ist frei wieder im eignen Gesetz.

Während so nun alle Staaten herrschen wollten, wusste sich Philipp, König von Macedonien, der im Umgange mit dem edlen Epaminondas sich griechische Bildung erworben, immer mehr und mehr in den durch die Schlacht von Mantinea**) (27. Jun. 362) geschwächten Staaten Griechenlands geltend zu machen, und wie auch Demosthenes (340) durch Redekraft die Hellenen zum Kampfe anfeuerte, und die heilige Schaar würdig des letzten Kampfes der uralten Freiheit ge-

---

*) Nämlich in dem sieben und zwanzigjährigen peloponnesischen (431 — 404) Krieg, den uns Thucydides mit Meisterhand beschrieben.

**) Wie vielsagend ist nicht folgende Aufschrift auf dessen Bildsäule, welche ihm zu Athen im Tempel des Mars war errichtet worden:
Wenn Demosthenes' Kraft, der Weisheit gleich, du besessen,
Makedoniens Held hätte nie Hellas beherrscht.

stritten, so konnten sie doch nicht mehr Philipps Waffen widerstehen, und Chäronea (338 v. Chr.) heisst der Ort, an dem Athen fiel, der letzte Staat, welcher die übrigen griechischen Staaten zum Widerstand gegen Philipp hätte vereinigen können. Wohl versuchten im Laufe der Zeiten es manche Griechen, sich der macedonischen Herrschaft zu entledigen (Agis, Leosthenes); wohl vereinigten sich wieder die griechischen Staaten, und schlossen Bündnisse*), geleitet von Männern, in denen der alte Geist der Hellenen lebte, — ich erinnere nur an Aratus, an Philopömen, den selbst die Römer den Letzten der Griechen nannten; — allein es war von der Vorsehung beschlossen, Hellas, von der einst**) Bayerns königlicher Sänger in glühender Begeisterung sang:

Vaterland der herrlichst grössten Helden,
Thron der ewig unerreichten Kunst,
Ewig hohes Vorbild allen Welten,
Reich geschmückte mit der Musengunst,
Du der edlern Menschheit treue Wiege,
Hochbegabte Hellas, siege, siege,

dieses hochbegabte Land, loszureissen von der Kette der selbstständigen Staaten, und sie wieder auf Jahrtausende zurückzuführen in die einstige Dunkelheit. An den Ufern der Tiber hatte nämlich Rom, einst (754 v. Christus) von trojanischen Flüchtlingen gegründet, nachdem es ganz Italien und die cisalpinischen Lande, nachdem es Afrika in dem mächtigen Carthago bezwungen, seine welterobernden Arme über

*) Bekannt sind der ätolische 284 und achäische Bund 251.

**) Des Königs Gedichte 2ter Theil pag. 3.

Philipps Staaten ausgebreitet, und als diese fielen, auch nach Griechenland getragen. Es war im Jahre 146 vor Christus, als die Flammen von Corinth der Welt die Unterjochung der Hellenen ankündeten. War aber nun auch der alten Griechen eigentliches Land seines Namens, aller seiner Tugenden beraubt, durch welche es gross geworden, so prangte es dennoch, gleich einem alternden Baume, dessen Gipfel grünen, wenn der Stamm modert, in der Kraft und Fülle seiner erobernden Völker. Die weltbeherrschende Roma, nur zu erobern, nicht zu schaffen fähig, zierte sich nämlich mit Corinths und anderer Städte Beutedenkmalen; und heut zu Tage sehen wir noch die stolzesten Städte Europa's mit den Kunstschätzen prangen, die Hellas schaffender Geist in den Tagen seines Ruhmes zum Leben gerufen.

Doch indem ich jetzt tausend fünfhundert Jahre mit Stillschweigen übergehe, in denen Griechenland, fast aller Spuren seiner schönen Eigenthümlichkeiten beraubt, eine unbekannte Provinz anfangs des römischen und später des byzantinischen Kaiserthums dahinlebte, muss ich, bevor wir zur neuesten Geschichte der Hellenen übergehen, noch der Zeiten gedenken, in denen es geschah, dass Griechenland unter die Herrschaft des türkischen Reiches kam. Von dem riesenhaften Rom, das einst auf hunderttausend Quadratmeilen über hundert zwanzig Millionen Menschen gebot, hatte sich noch das byzantinische Kaiserthum erhalten, das weströmische Reich war im Sturme der Völkerwanderung (476 n. Chr.) längst schon untergegangen. Aber furchtbar rüttelte nun die Faust ungezähmter Barbaren an den Schranken dieses alterschwachen Staates. Von den Bergen des alten trojanischen Landes stürzten nämlich

die Osmanen, also genannt von ihrem Stammvater Osman, dem Sohne Ertogruls (einem der eilf Emire, die nach der mongolischen Zerstörung des feldsukischen Staates in Kleinasien neue Staaten errichteten), in die Fluren Bithyniens, und entrissen dem byzantinischen Reiche einen grossen Theil dieser kostbaren Provinz. Bald ward unter kräftigen Sultanen*) eine Stadt nach der andern, Nicäa, Nikomedien, Gallipoli (1355), Adrianopel (1360), Constantins Reiche entrissen; schon gehorchten Thracien und Macedonien, schon die Länder alle von der Donau bis zur adriatischen Küste; schon zitterte Salzburg und Bayern (1415) vor Muhameds I. siegreichen Horden; hundert und hunderttausend Abendländer**) hatten bereits mit ihrem Tode den furchtbaren Fortschritten der osmanischen Waffen Einhalt gethan, und zahllose Christen schmachteten in der Sklaverei; schon gehörte dem Kaiser nur mehr Constantinopel nebst ein Paar Hufen Landes an dessen Thoren: da beschloss Constantin der Eilfte, nachdem er alle mit der Ehre verträglichen Mittel des Friedens erschöpft hatte, mit männlichem Sinn, der alten Griechen würdig, den hoffnungslosen Kampf. Muhamed des Zweiten Heer zählte mehr Streiter, als Menschen waren in der Kaiserstadt; Constantin

---

*) Osman I., 1299 — 1326; Orchan, 1326 — 1360; Murad I., 1360 — 1389; Bajazet I. 1389 — 1403; Muhamed I., 1413 — 1421; Murad II., 1421 — 1451; Muhamed II., 1451 — 1481.

**) Angeführt von den ungarischen Königen Sigismund, Wladislav und dem tapfern Johann von Huniad, dem obersten Feldherrn der Ungarn, vor Nikopolis, 26. Sept. 1396, Varna, Nov. 1444, und Cossowa 1449.

dagegen, da Furcht und Weichlichkeit die meisten Bürger vom Kriegsdienste entfernt hielt, hatte kaum zehntausend, worunter die Hälfte Ausländer, angeführt vom tapfern Genueser Giustiniani. Am drei und fünfzigsten Tage der Belagerung wurde gestürmt. Constantin, so religiös als tapfer, nachdem er und seine Freunde sich in der Nacht zuvor zugeschworen, rühmlich zu sterben, genoss noch in der Sophienkirche das heilige Abendmahl, und eilte zum Streite. Glorreich, der Lobpreisung aller Zeiten werth, kämpften nun die letzten Vertheidiger des ehrwürdigen Reiches. Viele Tausende der Stürmenden fielen. Doch die Ueberzahl entschied. Giustiniani verwundet, floh in die Stadt durch eine Oeffnung der Mauer, die Türken ihm nach, und drangen ein; Constantin, nach dem heldenmüthigsten Widerstand, wollte das Ende seines Staates nicht überleben, warf den kaiserlichen Purpur von sich, und fand unerkannt, was sein Wunsch war, den Tod: die Kaiserstadt fiel, mit ihr Griechenland. Es war diess am 29. Mai des Jahres 1453. Zweitausend Christen wurden in der ersten Hitze des Sieges niedergemacht, sechzigtausend soll das Loos der Sklaverei getroffen haben; Kirchen und Klöster blieben von der allgemeinen Plünderung so wenig verschont, als Palläste und Hütten; die Bilder der Heiligen und Crucifixe trat man mit Füssen; in allen Strassen floss Blut, und unermessliche Schätze kamen in der Siegtrunkenen Hände. Ganz Europa erschrack über solch gänzliche Vernichtung des byzantinischen Kaiserthums. —

Seit dieser Zeit nun wurden die Griechen von diesen Horden beherrscht, einem Volke, das durch Religion, Sprache, Sitten, Denkart und Charakter ganz getrennt war, und fanden

sich der Willkühr, Habsucht, Wohllust und Grausamkeit einzelner türkischer Statthalter preisgegeben. Sie, Christen, mussten durch Bezahlung von Steuern (Haratsch) jährlich ihr Leben erkaufen; nur gegen die Erlegung ungeheurer Geldmassen, die sie oft nicht aufschwingen konnten, ward es ihnen gestattet, ihre, den Einsturz drohenden Kirchen aufzubauen. Bei solchem Drucke musst' es nothwendig geschehen, dass sich einzelne Staaten, bewusst, was sie einstens Europa gewesen, erhoben, um entweder von Neuem zu erblühen, oder glorreich unterzugehen. Nie ward der Aufstand eines Volkes durch Uebermass seiner Leiden gerechtfertigter, nie für eine heiligere Sache unternommen. Griff Hellas Volk, welches Sprache, Gestalt, Denkart und Charakter, das den Heldenmuth und die glänzenden Naturgaben, wie die Fehler seiner Altvordern, welches den Ruhm und die Gräber seiner Väter zwei Jahrtausende hindurch, mitten unter dem Zusammenstoss des Nordens mit dem Süden, des Morgenlandes mit dem Abendlande, treu bewahrt, — das seit vier Jahrhunderten von Hohn und Verachtung gepeinigt, den Glauben der Christen nicht verläugnet, — das kein Staatsvertrag den Türken unterworfen; — griff Hellas endlich, von Verzweiflung getrieben, ich sage nicht, nach seinen alten, nein, nur nach der Menschheit heiligen Rechten; kämpfte es um Leben, Ehre, Bürgerthum, Glauben und Vernunft, so war das nicht Empörung, sondern ein Kampf für Religion, Gesetz und Vaterland. Soll ich aber an dem heutigen Tage, der uns ein Freudentag geworden, der grausamen Thaten erwähnen, die die barbarischen Horden an unsern Mitbrüdern verübten: wie sie in Constantins Stadt den frommen, achtzigjährigen Erzbischof Gre-

gorius, als er die Auferstehung unsers Heilandes feierte, mit drei Bischöfen und acht andern Geistlichen vor den Kirchthoren in ihren Festgewändern aufgehenkt; wie gleiches Schicksal der verdienstvolle Patriarch Cyrillus und Proïsos von Adrianopel erfahren; auf Candia, Cypern tausend und tausend Einwohner mit ihren Priestern ermordet; wie die Kirchen alle entweiht und niedergerissen; in der Stadt am Bosporus Weiber und Kinder in's Meer geschleudert, die edelsten Jungfrauen öffentlich geschändet, erwürgt und verkauft wurden, wo sich Pascha's rühmten, an einem Tage tausend fünfhundert Weiber und Kinder erdrosselt zu haben, und Muselmänner chiotische Griechen kauften, um sie nach eigner Lust erwürgen zu können. Gewalt ruft Gewalt. Aus den Gräbern riefen mahnend die Helden der Vorzeit zur Rache. Doch die Grossthaten des Krieges, welche jetzt folgten, sind zu zahlreich und zu mannigfaltig, als dass sie in dieser Stunde aufgezählt werden könnten. Genug, Europa blickte mit steigender Bewunderung auf die glänzenden, gegen die überlegensten Heerscharren und Flotten erfochtenen Triumphe, so wie auf die auch nach den herbsten Unfällen, deren unvermeidlich nicht wenige Statt fanden, sich immer mit gleichem Heldenmuth wieder aufrichtenden Kräfte. Nur nicht die Grossen der Erde. Da erhob sich unter allen Fürsten zuerst König Ludwig, und sich hinaussetzend über die Schranken einer Völker würgenden Politik gab Er königliche Spenden, denn Seine Brust schlug laut für die Hellenen; ihre Wiedergeburt war Ihm, nach Bayerns Wohl, Sein feurigstes Sehnen. Nicht kümmert Ihn der Thorheit Gerede, die Ihn in dieser Beziehung der Verschwendung zeihte; es galt ja Einer Nation, die, weil sie eben tief gesun-

ken waren, desto mehr zu ihrer Rettung bedurften. Des Königs Beispiel folgten bald Andere, folgte nun auch Russlands Selbstbeherrscher (im April 1828). Schon bebte Constantinopel vor Sabalkanski's siegreichen Heeren, da ward Friede geschlossen, und in Hadrian's Stadt (1829) der Griechen Freiheit vom türkischen Joche unterzeichnet. Hellas war nun frei, doch an die Stelle der Willkührherrschaft trat nun, gleichsam als lastete der alten Hellenen verderbenvolle Zwitracht noch auf des Landes Nachkommen, Gesetzlosigkeit und Anarchie. Schiffe, welche die Flammen der Türken verschonten, wurden auf Griechen Geheiss verbrannt; Städte, die der Barbaren Wuth entgangen, leuchteten hell lodernde Fackeln des Aufruhrs; kurz, was Vaterlandsliebe in der edelsten Begeisterung errungen, zerstörte innere Zwitracht in unlauterer Selbstsucht. Sieben Jahre stritten sie so fort, manche Versuche*) geschahen zur Begründung eines Königthums: da erleuchtete Gott das Herz der grossen Mächte (am 7. Mai 1832), und sie erkoren Otto, den zweitgebornen Sohn aus dem Hause der Schyren, jung an Jahren zwar, aber vom Blute Maximilians, vom Blute Ludwigs. Erwarten Sie nicht, dass ich den Sohn lobhudelnd nun preise, die That wird Ihn als den würdigsten bewähren. Ja, Otto! gross hat Dich der Herr verherrlicht,

*) So trugen 1830 die Bevollmächtigten Russlands, Grossbritanniens und Frankreichs dem Prinzen Leopold von Coburg, nun König der Belgier, im Namen der drei Grossmächte, die erbliche Souveränität von Griechenland mit dem Titel eines souveränen Fürsten an; — so wurden öfters mehrere Fürsten, deutsche wie französische und andere vorgeschlagen.

zum Retter hat er Dich des Landes erkoren, wo einst die ersten Kirchen stunden, und Paulus einstens Christus Wort verkündete, zum König Dich des Volks berufen, dessen jüngste Vergangenheit der Mitwelt zeigte, dass in seinen Bewohnern der Heldenmuth und der Hochsinn der unsterblichen Ahnen noch nicht erloschen*). Nimm hin die Tapferkeit Deiner Altvordern, die Bayerns segensvolles Land geschützt, mit Dir die Güte Maximilians des Guten, mit Dir die Weisheit und Gerechtigkeit des Vaters, die Sanftmuth Deiner königlichen Mutter, und nur den halben Theil der Treue Deines heimathlichen Landes: und was die Erde grosse Geister schon geboren, sie werden freudig einst in ihre Mitte Dich aufnehmen. Weine, Königin! weine nicht, zu Grossem hat der Herr den Sohn berufen, erwärmen wird Er mit der Milde, die Bayerns Mutter Ihn gelehrt, das lebensberaubte Herz der Griechen, sonnen wird sich das Land an Deinem Otto wieder, das so lange in Dunkelheit gelegen. Die Felder, lang verödet, sie werden wieder ergrünen; der Handel, einst so blühend, er wird wieder aufleben, und Künste und Wissenschaften werden unter Deines Sohnes Schutz wieder zurückkehren in ihre alte Heimath. Und Ihr, Griechen! mit Bayerns König**) ruf' ich Euch zu:

Habt Einigkeit, Beharrlichkeit, Hellenen,
Denn ewig Wahrheit ist's, kein Wähnen,
Das Niebesiegte ward durch sie besiegt.

---

*) Otto's Proclamation an das griechische Volk. Allgemeine Zeitung, 11. März 1833.

**) Des Königs Gedichte 2ter Theil pag. 19 und 22.

Zu fürchten habt Ihr nimmer die Barbaren,
Wisst Ihr vor Zwitracht Euch nur zu bewahren,
Nur dieser Furie verschliesst das Land.

Ja, Ihr habt wohl gethan, aus einem Volke den König Euch zu erwählen, in dessen langer Geschichte kein einziges Blatt mit Empörung, Fürstenmord oder Hochverrath befleckt ist, das nie die Waffen, als auf Geheiss seiner Fürsten, erhob, und nie ungeheissen, als für sie. Ihr aber endlich, Bayern! die Ihr mit König Otto nach Hellas ausgezogen, Ihr ferner Alle, die Ihr, Otto's Rufe folgend, noch fürder hinzieht, seyd stolz, dass Euch der König auserkoren, dem Sohne beizustehen. Was ist dem Krieger ruhmvoller, in thatenloser Musse die Waffen tragen, oder mit den Waffen in der Hand einer bedrängten Nation Gesetz, Bürgerthum, Religion zu sichern? Des Ruhmes, den sich Otto schafft, des Ruhmes andere Hälfte fällt auf Euch zurück. Harret aus, harret aus, mit offnen Armen wird Euch das Vaterland empfangen, kehrt Ihr ruhmgekränzt wieder, mit Schand Euch ausstossen, soll sich nur Einer unwürdig bewähren. Ihr aber endlich Alle, die Ihr heute mich da umsteht, und aus deren Liebe für unser königliches Haus sich dieses Denkmal gegründet, Ihr Frauen endlich, Reichenhalls und Lindau's, Donauwörths, Kellheims und Ebersbergs! die Ihr durch Eure hochherzige Theilnahme, der grössten Städte Bayerns würdig, diess Denkmal zu einem der herrlichsten erheben werdet, dass heute mein Wort zu allen Müttern Bayerns dränge, hört mich an, und höret, denn also spricht die Königin: „Wohl viel hat an dieser Stätte mein Herz gerungen, wo mir, von meinem geliebten Sohne scheidend, sich die tausend und tausend Meereswogen und die

Schrecknisse alle der Kriege, so meines Otto's neues Vaterland Jahrzehente bedreuten, dem Geiste nochmals vorschwebten. Doch wie die Brust des Abschieds Schmerz auch beklommen, sie lebte wieder auf, als ich die Theilnahme meines Volkes sah, dessen Mutter zu heissen, mein grösster Stolz ist, und fürder bleiben wird. Und wie Gebete heute mein Bayern auf zum Herrn, um meines Lebens Wohlfahrt zu erflehen, gesendet, so habe auch ich, heute inbrünstig, zu Gott mein Auge erhoben, zum Wohle Bayerns, meiner lieben Kinder. Doch ewig soll mir Aybling im Gedächtniss bleiben, und meinen Namen dort die Stätte tragen, denn dorten hab' ich die Macht der Kindesliebe erkannt." So spricht die Königin. Aybling! Aybling! Du bist nicht so unbedeutend, wenn Niemand mehr der Feste gedenkt, die Bayerns erste Städte im heurigen Jahr, zur Verherrlichung des Hauses Wittelspachs, gegeben, wirst du noch durch dein Denkmal prangen, das der Frauen frommer Sinn auferbaut. Du aber, Herr der Herrscher, blick' segnend auf das Werk herab, das hier aufzurichten wir heut uns vereinigt; befiehl den Winden, es unverletzt zu halten; gebiet der Erde, die Grundsäule fest zu tragen, dass fest und fest Jahrhunderte es dastehe zum Ruhme Bayerns, zum Ruhm des Königshauses. Gib, dass das Band der Eintracht von unserm Land nicht weiche, und treu sich Bayerns Volks erhalte, wie es Jahrtausende sich treu erhalten. Schenk Hellas Lande Frieden; schenk Otto Gesundheit, Leben, Glück; gib unserm ganzen Königshause Glück und Segen! — Und nun, ihr Glocken, schallet, schallet laut, ihr donnernden Geschütze, erdröhnet mächtig, ihr Lüfte, eilet hin, nach München, und sagt der Fürstin, sagt dem Fürsten:

„Soweit der Inn im Land der Bayern strömmt, stirbt Jeglicher für sein Königshaus, noch im Sterben rufend:

Heil dem König! Heil der Königin!
Dem ganzen Vaterlande Heil!“

Mit der Rede Ende fiel nun folgendes Lied ein:

Heil Dir, o Ludwig, Heil,
Du, unsers Landes Zier,
Heil ewig Dir.
Denn wer's erfassen kann,
Was Du für uns gethan,
Der stimmet jubelnd an:
Dem Vater Heil!

Heil Dir, Therese, Heil!
Denn mild ruht Deine Kron'
Auf Bayerns Thron.
D'rum singet Alles heut',
Jung und Alt hocherfreut,
Mit grösster Herzlichkeit,
Der Mutter Heil!

Heil auch dem Sohne, Heil!
Den jüngst nach Hellas Land
Gott abgesandt.
Nicht wird er untergeh'n,
Denn auch von Hellas Höh'n
Hör'n wir die Worte weh'n,
Heil, Otto, Heil!

Doch auch dem Lande Heil,
Aus dessen tapferm Schoos
Solch' Stamm entspross.

Denn wie sein Volk der Fürst,
So liebt das Volk den Fürst,
D'rum schalle himmelan:
Heil, Bayern, Heil!

Hiemit beendete sich der Akt der Grundsteinlegung, und Alles kehrte in oben angegebener Ordnung wieder in die Kirche zurück, um durch ein feierliches: „Herr Gott, dich loben wir etc.“ dem Schöpfer zu danken. Eine Stunde nachher erfolgte der Schützenauszug, an welchem hundert sechs Schützen Antheil nahmen. Abends war Festball in dem schönen Saal des Schuhbrauers Wild, der an diesem Tage zum erstenmal eröffnet wurde. Die Namen der Herren Schützen waren folgende:

Nro. 1.

Herr Herrschaftsrichter Gigl in Prien.

Devise:

Bis in den Tod dem König treu!
Nur für Bayern lebe ich.

Nro. 2.

Herr Landgerichts-Assessor Hefner von Rosenheim.

Devise:

Nur für Bayern lebe ich.

Nro. 3.

Herr Hiltl von Maxlrhain.

Devise:

Es lebe unsre Königin!
Sie liebt uns ja mit Muttersinn.

Nro. 4.

Herr Bernhard Duschl, Bierbrauerssohn von Aybling.

Devise:

So lang wir König Otto sehen,
Wird Aybling fest und sicher stehen.

Nro. 5.

Herr Cooperator Martin Daföer von Neukirchen.

Devise:

Scheiben schiess ich gern,
Haus Wittelsbach zu Eh'rn.

Nro. 6.

Herr Sirtl, Lebzelter von Aybling.

Devise:

Wir können heute fröhlich schiessen,
Weil wir gesund in Hellas Otto wissen.

Nro. 7.

Herr Balthasar Hohenadl, pensionirter Jäger von Brannenburg.

Devise:

Heut, Kugel, heut, das will ich hoffen,
Nur heute sey es scharf getroffen.

Nro. 8.

Herr Aloys Oswald, Hofmüller in Aybling.

Devise:

Gott wache über Ihn
Und unsre Königin!

Nro. 9.

Herr Jos. Möschl, Kirschnerssohn in Aybling.

Devise:

O dass des Königs Leben wüchse
Bei jedem Knall aus meiner Büchse.

Nro. 10.

Herr Johann Siegl, Büchsenmachersgesell von Traunstein.

Devise:

Heute ist der schönste Tag,
Wie's auch immer kommen mag.

Nro. 11.

Herr Georg Griesstätter, Nagelschmiedssohn von Aschau.

Devise:

Mein Stutzen kracht, Maschin' heraus!
Hoch lebe Bayerns Königshaus!

Nro. 12.

Herr Jos. Flöhl, Schlossermeister in Aybling.

Devise:

Mach', Stutzen, deine Schuldigkeit,
Heut gilt's zur allgemeinen Freud.

Nro. 13.

Herr Jos. Obenrieder, Hammermeister von Fischbachau.

Devise:

Nicht alle Jahr' kommt so ein Tag,
Drum schiesse, wer nur schiessen mag.

Nro. 14.

Herr Reiserer, Jäger von Nussdorf.

Devise:

Heut wünsch' ich mir den guten Wind,
Dass ich recht oft den Punkten find'.

Nro. 15.

Herr Xaver Ruille, Schwanenwirth von München.

Devise:

Glück auf für Bayerns Königshaus!
Der Punkt, der muss mir dreimal r'aus.

Nro. 16.

Herr Martin Schuster, k. Leibjäger in München.

Devise:

Preiset, Bayern, Hand in Hand,
Unser liebes Vaterland.

Nro. 17.

Herr Christian Roggy, Oekonomie-Pächter in Arnstorf, Landgerichts Wasserburg.

Devise:

An der Fürstin Heil
Nimmt jeder Schütze Theil.

Nro. 18.

Herr Aloys Steger, Oekonom von Miesbach.

Devise:

Mein Aug' ist gut, mein Arm ist fest,
D'rum komm' ich auch zu diesem Fest.

Nro. 19.

Herr Karl Premhauser, Büchsenmacher von Kufstein.

Devise:

In Bayern ist Alles gut bestellt,
Denn dort der Löwe Wache hält.

Nro. 20.

Georg Egger von Kirchbichel.

Devise:

Von Wünschen für Otto's Wohl
Sind auch die Herzen Kufsteins voll.

Nro. 21.

Herr Leithner, Wirthssohn von Irschenberg.

Devise:

Am Irschenberg, so wie im Thal,
Theresen's Wohl heut wiederschall!

Nro. 22.

Herr Rott, Schmidtbräu von Rosenheim.

Devise:

Der schönste Stein in Ludwigs Kron'
Ist die Erhaltung der Constitution.

Nro. 23.

Thomas Aygner, Nagelschmid von Reisach, bei Audorf.

Devise:

Was soll ich lang Devisen machen,
Ich lass' auf's Wohl von Otto krachen.

Nro. 24.

Hans Ober, Oberhans von Bernham.

Devise:

Und soll ich mein Geldl auch sauber verschiessen,
Heut lach ich dazu, soll mich gar nicht verdriessen.

Nro. 25.

Herr Johann Beham, Maler in Haag, bei Wasserburg.

Devise:

Geh' hin, mein Kugel, geh' fein recht,
Weil ich den Punkt am Haupt gern möcht'.

Nro. 26.

Herr Schöpfer, Wirth von Reichertsbayern, bei Tölz.

Devise:

Nicht für das Beste,
Sondern zur Ehre des Stamms und der Aeste.

Nro. 27.

Herr Rott, Hagelbräu von Tölz.

Devise:

Im ganzen Land flammt Herz und Sinn
Für König Ludwig und die Königin.

Nro. 28.

Herr Johann Gams, Müller von Hehenberg, bei Tölz.

Devise:

Wenn auch das Glück gehässig mich verlässt,
So theil' ich doch die Freude bei dem Fest.

Nro. 29.

Herr Anton Wagner, Bortenmacher von Miesbach.

Devise:

Zwar kenn' ich schöne, grosse Reiche,
Doch sagt mir, welches Bayern gleiche?

Nro. 30.

Herr Joseph Forstner, Kistler von Prien.

Devise:

Jeder gute Bayer freut
Sich auch dieser Feier heut.

Nro. 31.

Herr Jos. Hohenadl, Forstwart von Glashütte, bei Tegernsee.

Devise:

Otto, du hast gute Schützen,
Wer die packt, die mögen schwitzen.

Nro. 32.

Herr Sebastian Zollner, Fletzingerbräusohn von Rosenheim.

Devise:

So viel Schüsse, so viel Jahre
Unsern Otto Gott bewahre.

Nro. 33.

Herr Franz Rauhenberger, Revierförster von Hoferding.

Devise:

Liebe Büchse, freudig krach',
Ruf: Es lebe Wittelsbach!

Nro. 34.

Herr Johann Treschberger, Kramer von Lenggries.

Devise:

Die Königin gilts, ja nicht gefehlt,
Geschätzt, geliebt in der ganzen Welt.

Nro. 35.

Herr Christian Müller, Kistler von Tuntenhausen.

Devise:

Selten kommen solche Feste wieder,
Schiesst, und freuet euch, ihr Brüder!

Nro. 36.

Herr Franz Niedermayr, Springer in Weg, bei Hohenthan.

Devise:

Mein liebstes Hab' in meiner kleinen Hütte
Ist mir Theresens Bild, voll Huld und Güte.

Nro. 37.

Herr Jos. Kirchmair, Forstwarth von Siegsdorf.

Devise:

Der Schütze, der sein Bayern ehrt,
Ist jedes Jubelschiessens werth.

Nro. 38.

Johann Kameder von Schliersee.

Devise:

Kurz und gut, werd' nicht lang fragen,
Heut muss ich ein Besst's wegtragen.

Nro. 39.

Herr Wolfgang Bichler von Frauenried, Ldg. Miesbach.

Devise:

Ich schiess so gut, so gut ich kann,
Und schick mich auch nach Aybling an.

Nro. 40.

Herr Niklas Riesch, Jagdgehilf von Gmünd.

Devise:

Was wär' ein Gems, was wär' ein Hirsch,
Heut gibt's für mich ganz andre Bürsch.

Nro. 41.

Herr Jakob Mayr, Büchsenmacher in Söllbach, bei Tegernsee.

Devise:

Diess Fest zu feiern
Erfreut mich Bayern.

Nro. 42.

Herr Heinrich Schröder, Tischlermeister von Tölz.

Devise:

Der Schiessstätt' tausendfacher Hall
Sei unsrer Freude Wiederhall.

Nro. 43.

Herr Andreas Riesch, Drechsler von Tölz.

Devise:

Der Schütze freut des Zentrums sich,
Theresens Wohl erfreuet mich.

Nro. 44.

Herr Kefer von Prien, Gerichtsdiener.

Devise:

Mein Aug' ist gut, mein Arm ist fest,
Was gilt's, was gilt's, ich treff' das Best'!

Nro. 45.

Herr Stephan Kloo von Bayrischzell.

Devise:

Wir Bayern sind, lasst Andre prahlen,
Durch Ludwig doch die glücklichsten von Allen.

Nro. 46.

Herr Jos. Sollacher, Forstwarth von Bayrischzell.

Devise:

Biedersinn und treuer Muth
Ist der Bayern Stammengut.

Nro. 47.

Herr Xaver Lang, Baderwirth von Miesbach.

Devise:

So lang wir Schützenfreunde sehen,
Wird's Schiessen fest und sicher stehen.

Nro. 48.

Herr Ignaz Weinzierl, Wirth von Dorfen.

Devise:

Ein Wünsch'l ist heute Jedem erlaubt,
D'rum wünsch' ich den Punkt mir heute auf's Haupt.

Nro. 49.

Herr Michael Reisberger, k. Salinenrevierförster v. Rupolding.

Devise:

Treff' ich den Punkt, so ist mir's recht.
Doch Alles Eins, geht's mir auch schlecht.

Nro. 50.

Herr Aloys Bock, Veterinär von Rosenheim.

Devise:

Der Landesmutter zu Ehren,
Will ich heut gern mein Leggeld entbehren.

Nro. 51.

Herr Jos. Wagner, Lederer von Feldkirchen.

Devise:

Mein Schützenspruch ist kurz und gut:
Dem König treu mit Leib und Blut.

Nro. 52.

Herr Friesenecker von Vagen.

Devise:

Noch zeigen werden späte Jahre,
Gott ist mit unserm Herrscherpaare.

Nro. 53.

Herr Joseph Bauer, pensionirter Förster von Kreith.

Devise:

Merk dir's, meine liebe Büchse,
Heut gilt's der Fürstin, keine Füchse!

Nro. 54.

Herr Johann Krembogner von Schliersee.

Devise:

Mein Wunsch schall' heut durch's ganze Land:
Es segne Otto Gottes Vaterhand!

Nro. 55.

Herr Johann Treiner von Irschenberg.

Devise:

Geh' hin, mein Stutzen, geh' nur recht,
Du weisst gar wohl, was ich heut möcht'.

Nro. 56.

Herr Jakob Ostner von Miesbach.

Devise:

Klein sind die Kreise, worauf wir schiessen,
Gross ist das Fest, das wir begrüssen.

Nro. 57.

Herr Anton Rechbichler von Miesbach.

Devise:

Frisch auf und frisch lustig, und bayerisch frisch,
Ein Fahn' ist mir lieber, wie's Geld auf dem Tisch.

Nro. 58.

Herr Simon Maier, Schreinergesell von Traunstein.

Devise:

Ehrt und liebt Ludwig den König,
Was wir thun, ist viel noch zu wenig.

Nro. 59.

Herr Peter Huber, Weinwirth von Traunstein.

Devise:

Welch' Spruch soll ich mir wählen?
Des Fürsten Wohl, und es kann nicht fehlen.

Nro. 60.

Herr Jos. Strassberger, Büchsenmacher in Traunstein.

Devise:

Nur heut, mein Stutzen, recht hinan,
Heut hilft kein' Ausred', wenn und wann!

Nro. 61.

Herr Anton Enzensberger, Magistratsschreiber in Traunstein.

Devise:

Ich lieb mein Vaterland und meinen Gott,
Und bleib dem König treu bis in den Tod.

Nro. 62.

Herr Joseph Schickenrieder, Christlmüllerssohn von Glon, bei Grafing.

Devise:

Mög' für sie viele, viele Jahr'
Schiessen Bayerns Schützenschaar.

Nro. 63.

Herr Jos. Buchberger, Steinmetz in Egern, bei Tegernsee.

Devise:

Sollte mir ein Schuss versagen,
Würd' ich heute doch nicht klagen.

Nro. 64.

Herr Jakob Tallio, Kaminkehrermeister in München.

Devise:

Von Wünschen für des Königs Wohl
Sind aller Münchner Herzen voll.

Nro. 65.

Herr Benno Gschwendner von Kufstein.

Devise:

Dem Fest zu Ehren, nicht um Gewinn,
Eil' ich nach Aybling zum Schiessen hin.

Nro. 66.

Herr Thomas Huber, k. k. Landgerichtsdiener von Kufstein.

Devise:

An Ludwigs, an Theresens Heil,
Nimmt auch der Tyroler herzlich Theil.

Mro. 67.

Herr Johann Lambürger, k. k. Wegmacher von Kufstein.

Devise:

Hör', Stutzen, was ich heut' begehr',
Nur heut viel Punkten, dann nicht mehr.

Nro. 68.

Herr Georg Hausperger, Neuwirth von Kufstein.

Devise:

Der gute Otto blühe, gleich
Der schönsten Blum' im Königreich.

Nro. 69.

Herr Dettendorfer, Lederersohn von Rosenheim.

Devise:

Wer sich nicht freut für's Königshaus.
Den jag' man gleich zum Land hinaus.

Nro. 70.

Herr Rudorfer, Bürgermeister von Rosenheim.

Devise:

Für König und für's Vaterland
Geb' ich mit Freuden Herz und Hand.

Nro. 71.

Herr Mayr, Lehrer von Lenggries.

Devise:

Gott erhalte Hellas König!

Nro. 72.

Herr Johann Entbacher von Kirchbichel aus Tyrol.

Devise:

Sagt an, sagt an, der Wahrheit treu,
Ob nicht in Bayern gut leben sey?

Nro. 73.

Herr Vizenz Bichler von Thiersee aus Tyrol.

Devise:

Rinnt schon in uns kein bayrisch Blut,
Sind wir doch Bayern herzlich gut.

Nro. 74.

Herr Seraphin Greiderer, Weinwirthssohn von Rosenheim.

Devise:

Zieh' hin durch ganz Bayern, von unten und oben,
Und sag' mir, wo hörst du die Fürstin nicht loben?

Nro. 75.

Herr Eisgruber, Kistler von Rosenheim.

Devise:

Ich geb' für Ludwig Gut und Blut.
Für Ludwig, Kugel, treffe gut.

Nro. 76.

Herr Georg Dettl, Unterbrennmüller, Herrschaftsgericht Prien.

Devise:

Wir wünschen dem König ein langes Leben,
Denn vieles Gute hat Er uns gegeben.

Nro. 77.

Herr Griesstätter von Aschau, Nagelschmidssohn.

Devise:

Blau und weiss, das ist mein Sinn,
Weil ich gern ein Bayer bin.

Nro. 78.

Herr Jos. Estermann, Wirthssohn von Wildenwarth.

Devise:

Die späte Nachwelt wird es lesen,
Wie gut die Königin ist gewesen.

Nro. 79.

Herr Johann Probst, Forstgehilf von Schliersee.

Devise:

Heut soll meine Büchse knallen,
Hellas König zu gefallen.

Nro. 80.

Herr Ruedorfer, Lebzelterssohn von Rosenheim.

Devise:

Bis in den Tod dem König treu,
Diess immerhin mein Wahlspruch sey.

Nro. 81.

Herr Peter Reiner, Bäck beim Wirth in Au.

Devise:

Mein Stutzen hat stets guten Brand
Für König und für's Vaterland.

Nro. 82.

Herr Krebs, Forstgehilf von Aybling.

Devise:

Dem Wendelstein gleich, der uns umgibt,
So fest mein Herz den König liebt.

Nro. 83.

Herr Gassner, Cooperator von Gödding.

Devise:

Wer weiht nicht Dir mit Lust,
Otto, gern die treue Brust!

Nro. 84.

Herr Doctor Hirneiss aus München.

Devise:

Des Volkes Glück,
Der schönste Kranz,
Um Ludwigs Haupt.

Nro. 85.

Herr Klausner, Posthalter von Ferbertsheim.

Devise:

In Bayern lebt sich's frei und froh.
Denn König Ludwig will es so.

Nro. 86.

Herr Jos. Staller, Jäger beim Posthalter in Ferbertsheim.

Devise:

Heut gelte jeder Schuss
Als ein treuer Schützengruss.

Nro. 87.

Herr Aschenloher, Anschaffer und Zeichnungslehrer, als Abgeordneter von Traunstein.

Devise:

Wittelsbachs Eiche sprosst herrlich empor,
Denn sich das beste Land sie auch erkor.

Nro. 88.

Herr Anderl, Lehrer von Beyharting.

Devise:

Der Schütz' ist alt, und auch die Büchs' nicht neu,
Ich bleib dem König, die Büchse mir getreu.

Nro. 89.

Herr Jos. Mayr, Jäger von Beyharting.

Devise:

Es lebe der Vater des Vaterlands,
Er lebe am Haupt, am Glück und am Kranz.

Nro. 90.

Herr Franz Dullinger von Beyharting.

Devise:

Heut will ich fest den Stutzen heben,
Und rufen: lang soll Otto leben!

Nro. 91.

Herr Rottmanner, Kaffetier von München.

Devise:

Treue und Anhänglichkeit.

Nro. 92.

Herr Schmitt von München.

Devise:

Der Schütze freut des Zentrum's sich
Theresens Wohl freut weit lieber mich.

Nro. 93.

Herr Walch von München.

Devise:

Herz und Arm dem König.

Nro. 94.

Herr Mayr, Schützenwirth von Augsburg.

Devise:

Der Weg ist weit, sehr viele Meilen,
Doch muss ich auch nach Aybling eilen.

Nro. 95.

Herr Gloxhuber, Verwalter zu Beyharting.

Devise:

Wer Freiheit liebt und frohes Seyn,
Der komm' zu uns Bayern r'ein.

Nro. 96.

Herr Johann Probst, Jagdgehilf von Schliersee.

Devise:

Der Schütze aus der Schlierach Thal
Ruft: Heil dem König! bei jedem Büchsenknall.

Nro. 97.

Herr Aloys Maier, Mechanikus von München.

Devise:

Hoch lebe Bayerns Erlauchtes Paar,
So jubelt Münchens Schützenschaar.

Nro. 98.

Herr Wild, Schuhbräu von Aybling.

Devise:

Heut will ich fest den Stutzen heben,
Es gilt ja meiner Fürstin theures Leben.

Nro. 99.

Herr Probst, Weingastgeber von München.

Devise:

Bayerns Blut
Wallt ewig für den König gut.

Nro. 100.

Herr Dominikus Antreter, Wirthssohn von Mosach.

Devise:

Wer Bayer ist, der muss sich freu'n,
Wer schiessen kann, der schiesse d'rein.

Nro. 101.

Herr Jos. Mager, Nadlerssohn von Wasserburg, Abgeordneter der Schützengesellschaft daselbst.

Devise:

Der Mutter Segen,
Giesst goldnen Regen
Auf Otto's Haupt.
Er bringt dem Sohne
Zum schönsten Lohne.
Des Siegers Glück.

Nro. 102.

Herr Mitterer von Grafing.

Devise:

Geh' hin, mein Stutzen, geh' nur recht,
Du weisst gar wohl, was ich heut möcht'.

Nro. 103.

Herr Thomas Pichler, Kistlermeister von Grafing, Abgeordneter des Magistrates Grafing, und zugleich der dortigen Schützengesellschaft.

Devise:

Ludwig ist uns der rechte Herr,
Wir lieben Ihn, und uns liebt Er.

Nro. 104.

Herr Aloys Schmitt, Jäger von Birckach, nächst Hohenlinden.

Devise:

Weiss und blau mag ich nicht schiessen,
Mein' Kugel soll das Schwarz' begrüssen.

Nro. 105.

Herr Johann Berthaller, Kistler von Degerndorf, bei Flintsbach.

Devise:

Auch in Flintsbach ruft der Bayer innig:
Heil seinem allerbesten König!

Nro. 106.

Herr Christoph Zollner, Saubräu von Rosenheim.

Devise:

Es lebe der König, und lang die Königin!
Für beide gibt der Schütz sein Leben freudig hin.

Die Preise waren folgende:

A.

Die goldgestickte Ehrenfahne, mit dem Namen Ihrer Majestät der Königin, und zwei Kronenthaler.

B. Am Haupt.

I. Preis. Fünf bayerische Thaler, nebst einer gestickten Fahne mit dem Namenszuge Seiner Majestät des Königs.

II. Preis. Drei Kronenthaler, nebst einer blauen Fahne, worauf Löhle's Tableaux, König Otto's Abschied aus dem elterlichen Hause vorstellend*).

*) Herr Löhle hatte zu diesem Zwecke dieses schöne Kunstwerk von Lithographie gütigst der Gemeinde Aybling als Geschenk überreichen lassen, wofür auch Herrn Löhle hiermit laut unser Dank abgestattet wird.

III. Preis. Eine blau und weisse Fahne. (Mit den treffenden Gewinnsten.)

C. Am Kranz.

I. Preis. Fünf bayerische Thaler, nebst einer gestickten Fahne mit dem Namenszug Ihrer Majestät der Königin.

II. Preis. Drei Kronenthaler, nebst einer Fahne mit dem Bildniss Seiner Majestät des Königs im Ornat.

III. Preis. Eine weissblaue Fahne. (Mit den treff. Gewinnsten.)

D. Am Glück.

I. Preis. Fünf bayerische Thaler, nebst einer gestickten Fahne mit dem Namenszug Sr. Maj. des Königs Otto.

II. Preis. Drei Kronenthaler, nebst einer Fahne mit dem Bildniss Ihrer Majestät der Königin im Ornat.

III. Preis. Eine griechische Fahne. (Mit den treff. Gewinnsten.)

Gewinnste:

Die Ehrenfahne erhielt Herr Jakob Tallio aus München.

Am Haupt:

Den I. Preis, Herr Georg Griesstätter von Aschau.
Den II. Preis, Herr Kameder von Schliersee.
Den III. Preis, Herr Beham, Maler von Haag.

Am Kranz.

Den I. Pr., Herr Georg Hausberger, Neuwirth von Kufstein.
Den II. Pr., Herr Buchbinder Walch von München.
Den III. Pr., Herr Kameder von Schliersee.

Am Glück.

Den I. Pr., Herr Isidor Kefer von Prien.
Den II. Pr., Herr Klausner, Posthalter von Ferbertsheim.
Den III. Pr., Herr Benno Gschwendtner von Kufstein.

Nie sah Aybling eine grössere Volksmenge, nie einen festlicheren Zug. Bamberg, Nürnberg und Augsburg, sie mochten im heurigen Jahr wohl glänzendere Volksfeste veranstaltet haben, — ihren Mitteln verdankten sie diess; allein herzlicher war gewiss keines, und wo Alle, unaufgefordert, was die Kräfte nur vermochten, aufboten, um den Tag recht würdevoll zu verherrlichen. Und so übergebe ich hiermit die Geschichte des Theresien-Denkmals bei Aybling der Oeffentlichkeit, nicht aus Eitelkeit, sondern von hundert und hundert Stimmen allseitig dazu aufgefordert; mit Zschokke aber, dem schweizerischen Geschichtschreiber Bayerns, ruf' ich aus:

„Der Gott, welcher in den Gewittern der Jahrhunderte bei Bayerns Vätern war, möge gnädig walten über den Stamm Wittelsbachs, und Seiner Enkel!

Leopold Wörl,
der gesammten Heilkunde Doctor, und praktischer Arzt in Aybling, als Sekretär des Ausschusses zur Errichtung des Theresienmonumentes bei Aybling.

Anhang.

Verzeichniss

sämmtlicher bis October 1833 zum Monumente bei Aybling eingegangenen Beiträge.

Nr.	Vortrag.	fl.	kr.	pf.
	I. Beiträge der Landgerichtsbewohner.			
*1	Von den Herren Beamten in Rosenheim . .	53	54	—
*2	Von dem hochwürdigen Clerus im Landgerichte Rosenheim	46	31	2
*3	Von den Bürgern Rosenheims	104	16	—
4	Von den Bewohnern Ayblings	150	—	—
*5	Von 35 Gemeinden des königl. Landgerichts .	179	23	2
*6	Von mehrern Privatpersonen im k. Landgerichts-Bezirke	120	57	2
*7	Von den k. Gendarmerie-Brigaden im Landgericht Rosenheim	10	36	—
	Latus	665	38	2

Nr.	Vortrag.	fl.	kr.	pf.
	Uebertrag	665	38	2
	II. Beiträge auswärtiger Vaterlands-Freunde.			
8	Vom Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München, durch Hrn. Magistratsrath Sidler .	48	—	—
9	Von Hrn. Pfarrer Kuefer in Prien . . .	4	33	3
10	Von Hrn. Landrath Buchauer in Wasserburg .	6	48	—
11	Von Lorenz Eberl, Krämer von Kugelmoos, .	—	40	2
*12	Von den Landgemeinden und dem Markts-Magistrate Wolfratshausen	12	30	—
*13	Vom Präsidial-Sekretariat der k. Regierung des Regenkreises eine Sammlung der sämmtlichen Regierungs-Mitglieder für beide Monumente zu 62 fl. 27 kr., also für Aybling . . .	31	13	2
*14	Vom k. Landgericht Vohenstrauss ein Beitrag der Amtsgehörigen für beide Monumente mit 21 fl. 38 kr., sohin für Aybling	10	49	—
*15	Vom k. Landgericht Eichstädt ein von den dortigen k. Pfarrämtern gesammelter Beitrag für beide Monumente mit 12 fl. 16 kr., sonach für Aybling	6	8	—
*16	Vom k. Forstamt Amberg ein Beitrag vom dortigen k. Forstpersonale für beide Monumente mit 145 fl. 12 kr., sonach für Aybling .	72	36	—
*17	Von dem k. Hrn. Forstmeister Zölch in Vilseck ein Beitrag des Forstpersonals seines Bezirkes mit 13 fl. 25 kr. für beide Monumente, sonach	6	42	2
	Latus	865	39	3

Nr.	Vortrag.	fl.	kr.	pf.
	Uebertrag	865	39	3
*18	Vom k. Landgericht Parsberg die Hälfte des Gesammtbeitrages für beide Monumente mit 30 fl., also	15	—	—
*19	Vom k. Landgericht Stadtamhof, von dem Gesammtbeitrage für beide Monumente pr. 54 fl. 40 kr., also die Hälfte	27	20	—
*20	Dessgleichen von dem k. Landgerichte Sulzbach, von dem Gesammtbeitrage ad 34 fl. 47 kr., die Hälfte mit	17	23	2
*21	Vom k. Landgericht Burglengenfeld von dem Beitrage für beide Monumente pr. 30 fl. 43 kr., die Hälfte mit	15	21	2
*22	Vom k. Landgericht Hemau von dem Beitrage für beide Monumente pr. 57 fl. 47 kr., die Hälfte mit	28	53	2
*23	Vom k. Landgericht Beilngries ein Beitrag der k. Pfarrämter für beide Monumente pr. 42 fl. 51 kr., sohin für Aybling	21	25	2
*24	Vom k. Landgericht Kellheim	8	26	—
25	Vom k. Forstamt Waldmünchen ein Beitrag des k. Forstpersonals für beide Denkmäler ad 7 fl. 37 kr., die Hälfte mit	3	48	2
26	Von einer kleinen Gesellschaft in Aybling am Geburtstage Ihrer Königl. Maj. Therese, bei einem kleinen, durch den Hrn. Lehrer Zaininger von Holzkirchen veranstalteten Conzert	10	48	—
	Latus	1014	6	1

Nr.	Vortrag.	fl.	kr.	pf.
	Uebertrag	1014	6	1
	III. Frauenbeiträge.			
27	Von Ihrer Majestät, Caroline, verwittweten Königin von Bayern . . .	100	—	—
28	Von den Frauen des Marktes Tölz durch Hrn. Landrichter Schwaiger	9	—	—
29	Von den Frauen von Bayerdiessen durch den Magistrat	4	49	—
30	Von vier ungenannten Frauenzimmern . .	5	6	—
31	Von den Frauen Reichenhalls, gesammelt durch die Frau Landrichterin Forster und Frau Anna Haller	86	15	—
32	Von den Frauen von Tittmoning, gesammelt durch die Frau Landrichterin Beek . . .	12	48	—
33	Von den Frauen der Stadt Rothenburg an der Tauber, durch Hrn. Bürgermeister Wächter, gesammelt unter Mitwirkung des Hrn. Landrichters Pündter und Steuerkommissärs Fürtsch	22	—	—
34	Vom Fürstlich - Leining'schen Herrschaftsgericht Miltenberg	3	—	—
35	Vom k. Landgerichte Burgau die von der Frau Landrichterin Zimmermann gesammelten .	5	9	—
36	Vom k. Landgerichte Marktsteft die von der Frau Landrichterin Mechel gesammelten . .	28	40	—
37	Von den Frauen der Stadt Tirschenreuth durch Hrn. Landrichter Wurzer	10	17	—
	Latus	1301	10	1

Nr.	Vortrag.	fl.	kr.	pf.
	Uebertrag	1301	10	1
*38	Von einigen Frauen in Altenmarkt mit dem Motto: Mütter opfern gern dem theuern Orte, An dem ein unnennbarer Schmerz Bei des Sohnes letztem Abschiedsworte Durchdrang das edle Mutterherz.	10	48	—
39	Vom Hrn. Landgerichts-Assessor Bruner in Landshut die von der Frau Gemahlin desselben gesammelten	10	48	—
40	Von den Frauen Kellheims die von der Frau Landrichterin Riesch gesammelten . . .	61	2	—
41	Vom k. Landgerichte Hochstädt die durch das Bemühen der k. Landgerichts-Physikers-Gattin, Frau Amalie Flacho erzielten	11	13	—
42	Von den Frauen von Miesbach durch Hrn. Landrichter Wiesend die von der Frau Gemahlin desselben gesammelten	30	25	2
43	Von den Frauen der Stadt Steinach durch Hrn. Landrichter Kätenpekh	12	—	—
44	Durch das k. Landgericht Orb von den dortigen Frauen	11	49	—
45	Durch das Gräflich-Rechter'sche Herrschaftsgericht Sommershausen	9	12	—
46	Durch das k. Landgericht Feuchtwangen . .	8	45	—
47	Von den Frauen der Stadt Aschaffenburg, gesammelt und eingesendet von Frau Klara Rees, k. Rentbeamtens-Gattin	41	15	—
	Latus	1508	27	3

Nr.	Vortrag.	fl.	kr.	pf.
	Uebertrag	1508	27	3
48	Von den Bürgersfrauen der Stadt Neumarkt, gesammelt von der Frau Bürgermeisterin Mussinan	20	24	—
49	Durch Hrn. Landrichter Schmid von Weissenburg die von der Gattin des Hrn. Prof. Fridreich von den dortigen Frauen gesammelten . .	33	15	—
50	Durch Hrn. Landrichter Knoll zu Lauf . .	7	—	
51	Durch Hrn. Landrichter Herrman von Wertingen die von der Frau Gemahlin desselben gesammelten	19	12	—
52	Durch Hrn. Landrichter Freiherrn v. Schatte von Kötzting von den Frauen des dortigen Gerichts-Bezirkes	18	30	—
53	Vom k. Landgericht Wassertrüdingen durch Hrn. Landrichter Seckel	7	—	—
54	Von den Frauen von Iphofen durch Hrn. Rentbeamten Zinn	7	31	2
55	Von den Frauen von Trostberg durch den Gemeinde-Vorstand, Martin Graf, die durch die bürgl. Handelsfrau, Theresia Bruckmair, gesammelten	30	—	—
56	Von Frau Anna Irlberger aus Trostberg . .	2	42	
57	Von den Frauen von Nabburg durch Hrn. Landrichter Freiherrn v. Schönhueb . . .	4	9	—
58	Von den Fràuen der Gesellschaft zur Flora in München-Au durch den Vorstand der Gesellschaft, Hrn. M. Rois	13	30	—
59	Von den Frauen der Stadt Waldmünchen durch Hrn. Landrichter Greissl	23	3	—
	Latus	1694	44	1

Nr.	Vortrag	fl.	kr.	pf.
	Uebertrag	1694	44	1
60	Von den Frauen des Herrschaftsgerichts Ellingen durch Hrn. Herrschaftsrichter Wind die durch die Frau Doctorin Raab gesammelten . .	11	15	—
61	Durch Hrn. Bürgermeister v. Wachter von Memmingen das Resultat der Sammlung bei dortigen Frauen mit	30	—	—
62	Durch das k. Landgericht Erding die von den Frauen des dortigen Gerichtsbezirkes eingegangenen	25	42	—
63	Durch das k. Landgericht Beilngries . .	13	34	2
64	Von den Frauen der Stadt Lindau durch Hrn. Landrichter Hummel und Hrn. Bürgermeister Humler	64	28	—
65	Von dem Frauen-Verein des Industrie- und Cultur-Vereins in Nürnberg durch den Magistrat der k. Stadt Nürnberg	4	48	—
66	Von den Frauen des Marktes Langquaid durch Hrn. Bürgermeister Bogner	6	30	
67	Von den Frauen des k. Landgerichts Riedenburg durch Hrn. Landrichter Eschenhofer . .	31	48	—
68	Von den Frauen, Müttern und Jungfrauen der Stadt Donauwörth durch die k. Rentbeamtens-Gattin, Frau v. Breuning, ...	71	21	—
69	Von dem Hrn. Landrichter Bacher zu Neustadt an der Saal die in dortigem Gerichtsbezirke eingegangenen	38	9	3
70	Vom k. Landgericht Pegnitz zu Schnabelwaid durch Hrn. Landrichter Ertl von den Frauen des dortigen Gerichtsbezirkes	13	37	2
	Latus	2005	58	—

Nr.	Vortrag.	fl.	kr.	pf.
	Uebertrag	2005	58	—
71	Von den Frauen des Landgerichtsbezirkes Lauenstein durch Hrn. Landrichter Roth . .	33	11	2
72	Von der k. Landrichters-Gattin Frau Eleonora Werndl zu Passau	8	6	—
73	Von dem Fürstl. Thurn und Taxis'schen Patrimonial-Gerichte Neufahrn die von den Frauen und Müttern des dortigen Dorfes gesammelten .	3	—	—
74	Durch Hrn. Landrichter Meinel von Kipfenberg	5	55	2
75	Durch Hrn. Landrichter von Spitzel zu Neumarkt die von der Frau Gemahlin desselben bei den Frauen der Honoratioren gesammelten . .	28	55	—
76	Durch das k. Landgericht Wolfrathshausen von dem dortigen Frauen-Verein . . .	7	48	—
77	Durch den Magistrat des Marktes Pfeffenhausen bei Landshut von den dortigen Frauen .	2	42	—
78	Durch den Magistrat des Marktes Rothenburg, Landgerichts Pfaffenberg, von den dortigen Frauen	4	3	—
	Durch die Redaktion des Kreis-Intelligenzblattes in Ansbach:			
79	von der Frau Regierungsräthin von Röthlein	3	30	—
80	von der Frau Stadtpfarrerin Model . .	—	40	2
81	von den Frauen der Stadt Dinkelsbühl .	28	2	2
82	Vom dem k. Landgerichte Dachau . . .	11	—	—
83	Von dem k. Landgerichte Geroldshofen . .	6	7	3
84	Von dem k. Landgericht Ebersberg durch Hrn. Landrichter Höss	60	—	—
85	Von dem k. Landgericht Obergünzburg . .	5	30	—
	Latus	2214	29	3

Nr.	Vortrag.	fl.	kr.	pf.
	Uebertrag	2214	29	3
86	Von der k. Rentbeamtensgattin Frau Rambauer in Deggendorf	2	42	—
87	Von Frau Anna Hirl, Lebzelterin in Miessbach	1	21	—
88	Von Frau Emerentia Lang	1	21	—
89	Vom k. Landgericht Pfaffenberg . . .	4	26	—
90	Vom k. Landgericht Beilngries nachträglich .	2	11	—
91	Von den Frauen und Müttern Günzburgs durch das k. Landgericht	69	12	—
92	Von den Frauen und Müttern Eichstädts . .	41	42	—
93	Von dem k. Landgericht Griesbach . . .	10	48	—
94	Von den Frauen der Honoratioren der Stadt Bischofsheim	10	—	—
95	Von den Frauen des k. Landgerichts Eggenfelden durch Hrn. Landrichter Dauer . . .	39	2	2
96	Von den Frauen des k. Landgerichts Simbach am Inn	10	12	—
97	Von den Frauen des k. Landgerichts Kamm .	13	42	—
98	Von mehrern Frauen des k. Landgerichts Eggenfelden	17	49	—
99	Von den Frauen des k. Landgerichts Volkach .	21	29	2
	Summa aller Beiträge	2460	27	3

Die mit * bezeichneten Beiträge liegen beim k. Landgericht Rosenheim, die übrigen bei dem Vorstand des Ausschusses.

Protokoll

über die feierliche Grundsteinlegung für das Theresien-Monument bey Aybling, in Gegenwart des königlichen Landrichters Bisani von Rosenheim und des Marktschreibers Stürzer von Aybling, als Protokollführer,

abgehalten auf der Monuments-Stätte, am 15. Okt. 1833.

Nachdem Seine Königliche Majestät unterm 9. Februar d. J. die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen geruht haben, dass jene Stätte, auf welcher Ihre Majestät die Königin Therese unterm 6. December 1832 von Allerhöchst Ihrem vielgeliebten Sohne, Seiner Majestät Otto I. von Griechenland, bei Seiner Abreise aus dem Vaterlande, Abschied genommen haben, durch ein würdevolles Monument aus freiwilligen Beiträgen edeldenkender Bayern und ihrer hochherzigen Frauen der Nachkommenschaft und der Geschichte aufbewahrt werde, so wurde zur feierlichen Legung des Grundsteines zu diesem Monumente der heutige hohe Namenstag Ihrer Königlichen Majestät ausersehen.

In Gegenwart der königlichen Beamten und Pfarrer des Landgerichts Rosenheim, und der benachbarten Gerichte, der besonders abgeordneten Deputation vom Magistrate der königlichen Haupt- und Residenzstadt München, der Magistrate und Landwehr von Aybling und Rosenheim, dann einer zahlreichen Menge von Bewohnern der umliegenden Ortschaften, erörterte der zur Seite aufgeführte königliche Kommissär, in seiner Rede die Veranlassung, Begründung und Bedeutung dieses zu errichtenden Denkmales, worauf in den aus Marmor verfertigten Grundstein hinterlegt wurden:

1. Die Bildnisse Ihrer Majestäten des Königs Ludwig, der Königin Therese und des Königs Otto von Griechenland.

2. Das auf Pergament verfasste Document über die Begründung und Errichtung des Denkmales.

3. Die im heurigen Jahre geprägten königlich bayerischen und königlich griechischen Münzen.

4. Eine Bouteille Forster-Wein.

Es wurde noch über diese denkwürdige Stätte und den Grundstein der priesterliche Segen gesprochen, sodann in angemessener Feier zur Einsenkung des Grundsteines geschritten.

Zur Bestätigung dieses feierlichen Aktes wurde das abgehaltene Protokoll unterzeichnet:

Beer, k. Rentbeamte, als Vorstand des Ausschusses zur Errichtung des Theresienmonumentes.

Hobmayr, Cooperator,
Stumpf, Cooperator, } als Ausschussmitglieder.

Dr. Woerl, als Sekretair des Ausschusses.

v. Larosee, k. Forstmeister.

A. Kracher, k. Salinenrath und Oberinspektor.

Gries, k. Bezirks-Ingenieur.

Krauthahn, k. Oberzollbeamte.

Dr. Schmid, k. Physiker,

v. Prätorius, k. Zollbeamte in Kiefersfelden.

Lex, k. Salinen-Baubeamte.

Greifzu, k. Salzfertiger.

Joseph Athanas Rien, k. Hauptsalzamts-Kassier von Rosenheim.

Graf v. Preysing, Major.

Ruland, k. Baukondukteur.

Hofmann, k. Distrikts-Schulinspektor.

Höss, k. Landrichter von Ebersberg.

Gigl, Herrschaftsrichter von Prien.

Die Abgeordneten des Magistrats der k. Hauptstadt München.

Sidler, Magistratsrath.

Daxenberger, Gemeindebevollmächtigter.

Magistrat Rosenheim.

Rieder, Bürgermeister von Rosenheim.
Mayr, Magistratsrath.

K. Landwehr Rosenheim.

Karmann, Hauptmann,
Wecker, Oberlieutenant und Adjutant.

Magistrat Aybling.

Hefter, Bürgermeister.
Gschwendler, Magistratsrath.

K. Landwehr Aybling.

Gaigl, Hauptmann.
Jos. Pentenrieder, Oberlieutenant.
Xav. Wild, Lieutenant.
Mussinano, Lieutenant.

Königliches Landgericht Rosenheim.

L. S.

Bisani, Landrichter.
Hefner, I. Assessor.
Dufrin, II. Assessor.
Fischer, Aktuar.

Stürzer,
Protokollführer.

Außer den pag: 67–75 verzeichneten Beyträgen
zu - - - - - - - - - - 2460 fl. 27 kr. 3 ₰
sind bis zum 15 May 1834 weiter
eingegangen von den Frauen &c.

aus dem Isarkreise . . .	247 „	53 „	2 „
„ „ Unterdonaukreise .	416 „	2 „	— „
„ „ Regenkreise . . .	455 „	18 „	2 „
„ „ Oberdonaukreise .	122 „	46 „	2 „
„ „ Rezatkreise . . .	480 „	47 „	— „
„ „ Obermainkreise . .	548 „	2 „	3 „
„ „ Untermainkreise .	713 „	17 „	— „

Von Ihro Excellenz der Frau Ministerin
Freyfrau von Wöllwarth, geborne von
Fitzgerald zu Birkenfeld . . . . 100 „ — „ — „

Summa: 5544 fl. 35 kr —.